2290 Universitätsbibliothek
A

Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Insertionsorgan der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruckſch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Inseratenzeile (45 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 6 Pf., Familienanzeigen 5 Pf.

Reklamen (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Rabatt nach Tarif, Staffel A

Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Glogau

Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 70 | Freitag, den 31. August 1934 | 52. Jahrgang

Strafen nach Gerechtigkeit.

Aus der Praxis der neuen Strafrechtsreform.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner hat dankenswerterweise schon wiederholt Gelegenheit genommen, die Presse in das neue Rechtsdenken einzuführen. Wenn er diesmal im Großen Saal seines Ministeriums über die Strafrechtsreform sprach und deren leitende Gedanken darstellte, dann trug er damit ein Thema vor, das jeden einzelnen von uns nicht nur durch die Neuheit der grundlegenden Gedanken, sondern mehr noch dadurch stark interessiert, daß es sich dabei ja um die Vervollkommnung des Schutzes unseres Staates und daneben auch der Einzelpersonen und des Einzeleigentums handelt.

Mit dieser Reihenfolge der Schutznotwendigkeit ist schon einer der leitenden Grundsätze, ja der oberste Grundsatz überhaupt aufgezeigt: Während die Rechtspflege gerade der Nachkriegszeit in wachsendem Maße den einzelnen Menschen, das Ich und sein Wohlergehen in den Vordergrund geschoben hatte, geht das neue Rechtsdenken auch bei der gesetzlichen Bestrafung von Verbrechen und Vergehen von der Gesamtheit, vom Volksganzen aus. Dementsprechend stehen an der Spitze der Strafnotwendigkeiten als die schwersten Verbrechen Landesverrat und Hochverrat. Die Beurteilung der Vergehen gegen Teile des Volksganzen, also gegen Einzelpersonen oder kleinere Gemeinschaften, erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Schädlichkeit des Vergehens gegenüber der Allgemeinheit. Das will natürlich nicht besagen, daß die Vergehen gegen den einzelnen nicht mehr entsprechend ihrer Schwere geahndet werden sollen, sondern stellt nur den sehr gesunden und staatspolitisch beherrschenden Grundsatz des Nationalsozialismus als oberstes Gesetz auch im Strafrecht hin: Über den Interessen des einzelnen steht das Interesse der Allgemeinheit.

Es ist bezeichnend, daß die Vorarbeiten für eine Strafrechtsreform schon vor einem Menschenalter begannen, ohne daß dieser für das ganze politische Denken des neuen Deutschland maßgebliche Satz sich die ihm gebührende Geltung hätte verschaffen und ein modernes Strafrecht hätte bringen können — kein Wunder, wenn man bedenkt, daß vor der Machtergreifung im deutschen Volk selbst bei schwerwiegendsten Fragen nicht annähernd eine einheitliche Auffassung zu erzielen war. Natürlich ist ein so schwieriges und so umfangreiches Werk wie die Schaffung eines neuen Strafrechtes nicht in Monaten zu erreichen, Jahre ernstester Arbeit gehören dazu. Darum war es notwendig, daß der nationalsozialistische Staat wenigstens die wichtigsten und vordringlichsten Gebiete der Strafhandhabung mit möglichster Beschleunigung vorwegnahm. Immer behält man dabei im Auge, daß man kein Strafrecht schaffen kann, das nicht bis in alle Einzelheiten hinein dem sehr feinfühligen Rechtsempfindendes Volkes gerecht wird.

Der zweite Grundsatz, der in der neuen Strafrechtspflege in einem ganz anderen Maße als bisher zur Geltung kommen soll, besagt: auch der Versuch eines Verbrechens muß so bestraft werden wie die vollendete Tat. Dieser Gedanke ist nicht unbedingt neu, er hat sich bisher in der früheren Rechtspflege aber nicht weitgehend genug durchsetzen können. So besteht z. B. aus früherer Zeit eine reichsgerichtliche Entscheidung folgenden Inhalts: Eine Frau, die in Unfrieden mit ihrem Mann lebte, hatte sich durch den albernen Hokuspokus einer „Kartenlegerin" dazu verleiten lassen, das Bild ihres Mannes unter allerlei „Beschwörungen" mit einer Nadel an der Herzstelle zu durchstechen; nach Angabe der „Wahrsagerin" sollte er dadurch getötet werden. Natürlich geschah dem Mann gar nichts. Der verbrecherische Humbug kam aber an die Öffentlichkeit, und die Frau des Mannes wurde vom höchsten Gericht des Reiches des Tötungsversuches schuldig gesprochen. Sehr mit Recht; denn hier wurde weniger das törichte Drum und Dran der „Tat" als vielmehr das Entscheidende, die böse Absicht, der böse Wille abgeurteilt. Das wird im neuen Strafrecht viel mehr der Fall sein, es wird ein Kampf recht gegen den störungsbereiten Willen sein.

Es darf nicht erst, wie es das bisherige Strafrecht vielfach tat, der schädliche Erfolg abgewartet werden. Wer unter uns hat es nicht schon erlebt oder aus seinem Kreise gehört, daß in diesem und jenem Fall Polizei und Strafbehörden nicht einschreiten konnten, weil zwar die offene Absicht eines Vergehens bekannt war, aber noch keine vollendete Tat vorlag! Im künftigen Strafrecht wird in der Regel schon der Versuch mit der gleichen Strafe wie die vollendete Tat bedroht sein; der Richter wird nicht mehr wie bisher gezwungen sein, den Versuch milder zu bestrafen als das ausgeführte Verbrechen.

Machen wir uns den zweiten Leitsatz des neuen Strafrechts an einem einfachen Beispiel klar. Jemand läuft in betrügerischer Absicht von Tür zu Tür und sammelt unberechtigt Geldspenden für einen angeblich gemeinnützigen Zweck. Dann ist es nach dem einfachsten Gerechtigkeitsempfinden völlig undenkbar, daß er, wie bisher, für die Fälle, in denen er vor verschlossene Türen kam, erheblich milder bestraft wird als in denen, wo er gutgläubige Mitmenschen schröpfen konnte. Es wird also in Zukunft nicht mehr heißen: in 28 Fällen ist der Betrugsversuch mißglückt und in 35 Fällen gelungen, sondern es werden 63 Betrügereien abgeurteilt werden. Oder: bei der Urteilsfindung über eine Erpressung wird es nach dem neuen Strafrecht gleichgültig sein, ob die Erpressung gelungen ist oder der Bedrohte den Kerl einfach verhaften ließ, ohne zu zahlen — der Versuch der Erpressung wird der vollendeten Tat gleichgesetzt. Es wird also auch mit der teilweise noch immer bestehenden Ansicht aufgeräumt werden: „Zum Mord gehört eine Leiche." Man entsinnt sich noch der entmenschten Mutter in Berlin, die ihr Töchterchen auf alle mögliche Weise umzubringen versuchte, bis sie es schließlich von einer Bahnüberführung auf die Schienen warf, um es überfahren zu lassen. Das Kind kam mit dem Leben davon, der Mord war nicht gelungen — diese Mutter konnte gleichwohl nicht anders als mit dem Tode bestraft werden.

Die Frage der Strafmilderung spielt ferner noch eine Rolle bei dem Zustand der verminderten Zurechnungsfähigkeit. Hier soll die Strafminderung nur noch eintreten, wenn die Zurechnungsfähigkeit vorübergehend infolge eines akuten Zustandes (beispielsweise durch Erschöpfung bei Krankheit) herabgesetzt ist. Aber — ein selbstverschuldeter Rausch wird in Zukunft nicht mehr als Grund für ein geringeres Strafmaß gelten! Über eine wichtige Frage soll noch entschieden werden: ob man nämlich besondere Strafvorschriften schaffen soll für solche Fälle, in denen durch Trunkenheit im Dienst oder bei einer anderen Berufsausübung Volksgenossen gefährdet werden.

P. A. R.

Die Verteilung der Arbeitskräfte geregelt.

Wichtige Anordnung des Präsidenten Dr. Syrup.

Nachdem der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Stellvertreter des Führers der NSDAP. durch Verordnung vom 10. August 1934 bestimmt hat, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung allein ermächtigt ist, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch zu regeln, und jede Betätigung anderer Stellen auf diesem Gebiete verboten und mit Strafe bedroht hat, ist nunmehr von dem Präsidenten der Reichsanstalt auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Anordnung erlassen worden.

Leitgedanke dieser Anordnung ist, die altersmäßige Gliederung der in den Betrieben und Verwaltungen Beschäftigten unter Berücksichtigung betriebstechnischer und wirtschaftlicher Erfordernisse so zu gestalten, daß sie den staatspolitischen Erfordernissen nach bevorzugter Beschäftigung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angestellter, insbesondere kinderreicher Familienväter, Rechnung trägt.

Hiervon betroffen werden alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Hauswirtschaft und der Schiffe der See-, Binnen- und Luftschiffahrt.

Die Führer der Betriebe und Verwaltungen sind verpflichtet, erstmalig im Laufe des September ihre Gefolgschaft auf die altersmäßige Zusammensetzung hin durchzuprüfen und das Ergebnis für eine Nachprüfung durch die Arbeitsämter schriftlich niederzulegen.

Darüber hinaus haben die Führer größerer Betriebe formularmäßig bis zum 1. Oktober 1934 dem zuständigen Arbeitsamt zu melden, wieviel Arbeiter und Angestellte über und unter 25 Jahren bei ihnen tätig sind und in welchem Umfange und Zeitraum die Auswechselung Jüngerer mit älteren Arbeitskräften vorgenommen werden soll.

Zu dem Personenkreis der jüngeren Arbeiter und Angestellten, die von einem solchen Austausch auszunehmen sind, gehören verheiratete Männer, Unterhaltsverpflichtete, Lehrlinge, ehemalige Wehrmachtsangehörige, „alte Kämpfer" der Wehrverbände und der NSDAP., ferner Personen, die im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe mindestens ein Jahr tätig gewesen sind.

Die Führer der Betriebe haben sich mit den Arbeitsämtern darüber ins Benehmen zu setzen, daß die zur Entlassung Kommenden andere Arbeitsplätze, besonders in der Land- und Hauswirtschaft, im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe erhalten. Die durch die Entlassungen freigewordenen Arbeitsplätze sind durch die bei den Arbeitsämtern anzufordernden älteren Arbeitslosen wieder zu besetzen.

Abgesehen von diesem Arbeitsplatzaustausch dürfen in Zukunft Personen unter 25 Jahren nur noch mit Zustimmung der Arbeitsämter in den von der Anordnung betroffenen Betrieben und Verwaltungen eingestellt werden; ausgenommen hiervon sind lediglich Lehrlinge, mit denen ein Lehrvertrag über mindestens zwei Jahre abgeschlossen wird.

Bei der Anforderung von Arbeitskräften unter 25 Jahren hat der Führer des Betriebes verantwortlich zu prüfen und darzulegen, daß diese den Notwendigkeiten des Betriebes und den staatspolitischen Erfordernissen entspricht. Zu bevorzugter Vermittlung ist hierbei im wesentlichen der gleiche Personenkreis zugelassen, der auch von einem Arbeitsplatzaustausch ausgenommen ist.

Für ältere Angestellte über 40 Jahre, die nach längerer Arbeitslosigkeit infolge Austausches eingestellt werden, sind **zum Ausgleich von Minderleistungen Leistungszuschüsse** bis zur Höhe von 50 Mark und Kinderzulagen aus Mitteln der Reichsanstalt vorgesehen.

Besondere Bestimmungen sind daneben für die Land- und Forstwirtschaft getroffen. Die Vermittlung von Personen unter 25 Jahren darf durch nichtgewerbsmäßige Arbeitsvermittlungseinrichtungen und sonstige Stellen nur im Auftrage und nach Weisung des Präsidenten der Reichsanstalt erfolgen. Auch hier wird bei Neueinstellungen von arbeitslosen verheirateten männlichen Angestellten über 40 Jahre ein Leistungsausgleich gewährt. Um die Mehreinstellung verheirateter land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter zu fördern, gewährt die Reichsanstalt ferner bei der Erstellung von Familienwohnungen für die Dauer von sechs Jahren einen jährlichen Zuschuß bis zu 300 Mark.

Die Einhaltung und Durchführung der sozialpolitisch außerordentlich bedeutsamen Maßnahmen wird durch **Strafbestimmung gegen Nichtbefolgung** sichergestellt. Es wird daher allen Führern von Betrieben, Vorständen von Verwaltungen sowie Leitern sonstiger Stellen dringend angeraten, sich mit dem Inhalt dieser wichtigen Anordnung eingehend zu befassen.

Die gewaltige Aufbauarbeit im deutschen Straßenwesen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Todt, veröffentlicht den ersten Jahresbericht über seine Tätigkeit als Leiter der obersten Reichsbehörde für das deutsche Straßenwesen. Dieser Bericht zeigt, mit welcher Tatkraft man an das gewaltige Werk der Reichsautobahnen herangegangen ist.

Der Bericht beginnt mit dem großen Bauvorhaben der Reichsautobahnen. Die während des abgelaufenen Jahres durchgeführten Planungsarbeiten ergaben, daß die erste großmaschige Erschließung des Reichsgebiets ein Grundnetz von rund 7000 Kilometer Reichsautobahnen erfordert. Bis zum 1. Juli 1934 sind der Gesellschaft „Reichsautobahnen" zum Bau 1600 Kilometer freigegeben, für weitere 2500 Kilometer liegen die Vorentwürfe vor. An Aufträgen wurden insgesamt bis zum 1. Juli 1934 vergeben: 110 Millionen Reichsmark. Die Gesamtzahl der an der Baustelle beschäftigten Arbeiter erreichte bis zum 5. Juli 1934 den Stand von 38 600 Mann, und die Zahl der geleisteten Tagewerke betrug 2,55 Millionen.

Es ist vorgesehen, bis zum Ende des Baujahres 1934 bei den Bauarbeiten insgesamt 300 Millionen Reichsmark umzusetzen und die Belegschaft der Baustellen auf 80 000 bis 100 000 Mann zu steigern. Die Zahl der indirekt (zum Beispiel in Lieferwerken) Beschäftigten ist nach genauen Erhebungen 1,5mal so groß wie die der auf Baustellen Tätigen.

Es waren sonach insgesamt am Stichtage des Berichts (5. Juli) rund 96 000 beschäftigt und werden bis zum Jahresende 200 000 bis 250 000 Volksgenossen durch das Werk der Reichsautobahnen Arbeit und Verdienst haben.

Die Entwurfs- und Bauarbeiten sind so vorbereitet, daß in den kommenden fünf Jahren je 1000 bis 1500 Kilometer Autobahnen fertiggestellt werden können. Es wird angestrebt, daß 1936/37 folgende zusammenhängende Verbindungen dem Verkehr zur Verfügung stehen: die Strecken Köln—Düsseldorf—Dortmund—Hannover—Berlin—Frankfurt a. d. O.—Stettin—Berlin—Breslau. Kassel—Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe—Stuttgart—Ulm—München—Landesgrenze und die Nordsüdlinie Leipzig—Bayreuth—München. Ferner werden fertiggestellt die Verbindungen Bremen—Altona—Hamburg—Lübeck und die Strecke Königsberg—Elbing.

Straßenbauindustrie voll beschäftigt.

Im allgemeinen Straßenbau mußte die Lösung der Hauptaufgaben zunächst darin erblickt werden, bei der verwaltungsmäßigen Zersplitterung, welche im deutschen Straßenbau herrschte, eine einheitliche Ordnung zu schaffen. Diesem Ziele diente die Schaffung des Gesetzes „über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung" vom März d. J. Im Zuge der Vereinheitlichung des gesamten deutschen Straßenwesens und seiner Verwaltung lag es auch,

daß das Reich bereits in diesem Übergangsjahr ganz erhebliche Mittel für den allgemeinen Straßenbau zur Verfügung stellte.

Für das Jahr 1934 werden den Wegeunterhaltungspflichtigen etwa 115 Millionen Mark aus der Kraftfahrzeugsteuer zufließen. Da das Reich als Übergangsregelung für 1934 die Kostenträgerschaft für die Fernverkehrsstraßen übernommen hat, stehen davon 35 Millionen Mark für die zukünftigen Reichsstraßen zur Verfügung. Darüber hinaus stellte das Reich für Verwaltung, Um- und Ausbau der Reichsstraßen so beträchtliche Mittel zur Verfügung, daß die im Jahre 1933 verfügbaren Straßenbaumittel in Höhe von 255 Millionen Mark für das Jahr 1934 noch sehr wesentlich überschritten wurden.

Mit diesen Mitteln wurde der Ausbau des Fernverkehrsstraßennetzes wesentlich gefördert.

Die Arbeiten aus dem Reinhardt-Programm und die Mittel des Jahres 1934 schaffen folgende Beschäftigungsmöglichkeiten: Bei 200 Arbeitstagen sind auf den Baustellen beschäftigt 82 500 Arbeiter, in den Lieferwerken 94 000 Arbeiter, zusammen 176 500 Arbeiter. Durch die eingeleiteten Arbeiten ist die Straßenbauindustrie voll beschäftigt. Die Arbeiten wurden möglichst gleichmäßig über ganz Deutschland verteilt, weshalb sie vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus besonderen Wert besitzen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Deutsche Reichsbahn gewährt ihren Fahrgästen eine Fahrpreisermäßigung zum Theaterbesuch, soweit die Theater nach Vereinbarung mit der Reichsbahn deren Fahrgästen die Eintrittsgelder ermäßigt. Die Ermäßigung wird nach Theaterbesuch für die Rückreise nach dem ursprünglichen Abgangsbahnhof gegeben. Der Theaterbesuch muß durch einen Ausweis nachgewiesen sein. Die in die Maßnahme einzubeziehenden Orte und die Theater werden durch Schalteraushang bekanntgegeben.

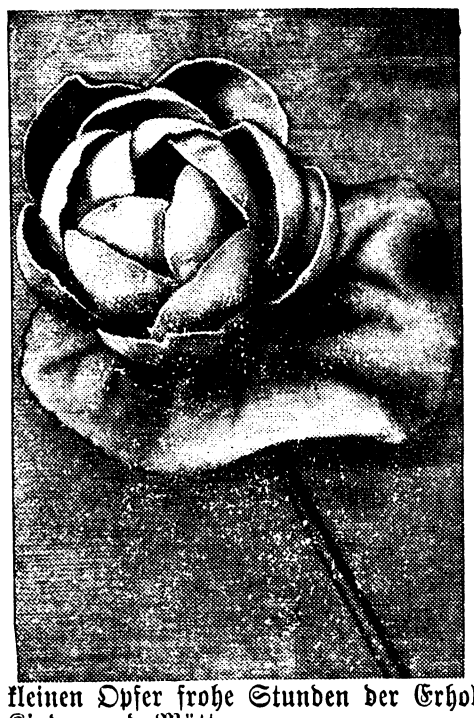
*

Der Deutsche Pfarrertag, der vom 4. bis 6. September in Frankfurt a. M. stattfinden sollte, ist in Rücksicht auf den Reichsparteitag um acht Tage auf den 11. bis 13. September verschoben worden.

Lokales

Polkwitz, den 31. August 1934

Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind".



Die Abbildung zeigt die kunstvolle Nachbildung der Dotter- oder Kunstblume, die am 2. Sept. auf allen Straßen und Plätzen sowie in allen Häusern zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" von der NSV für 20 Pf. verkauft wird. Es ist Ehrenpflicht eines jeden schaffenden Volksgenossen, diese reizende Blume bei den Sammlern zu erwerben. Der Spender ermöglicht mit seinem kleinen Opfer frohe Stunden der Erholung für bedürftige Kinder und Mütter.

Zur Silberhochzeit gratulieren können wir dem Bauer August Kuschicke'schen Ehepaar auf der Gartenstraße. Am Dienstag, 4. September, jährt sich zum 25. Male der Tag, der die beiden Ehegatten zusammenführte. Dem Jubelpaar herzlichste Glückwünsche!

Ihren 75. Geburtstag feiert Sonntag, 2. September Frau Maria Fengler, Querstraße. Der noch unermüdlich Tätigen zu ihrem Ehrentage herzlichen Glückwunsch!

In Haft genommen wurde Donnerstag nachmittag ein jugendlicher Wanderbursche, der von Friedrichswalde entlang gewandert kam und treuherzig dem Straßenmeister erzählte, daß er am 3. Juli aus der Wohlauer Anstalt entwichen, 17 Jahre alt und Scholz heiße. Der Obstpächter nahm den Jungen als „Aepfelflücker" an, während sein Sohn die hiesige Polizei benachrichtigte. Gendarmeriewachtmeister Wiese nahm das Früchtchen dann in seine Obhut. Sch. hatte die Anstaltssachen, mit der er getürmt war, vertauscht und andere Kleidung erbettelt.

In eigener Sache. Zu dem Artikel in der Glogauer Parteizeitung erklären wir nochmals, daß unsere Angaben richtig sind. Zeugen stehen jederzeit für die Wahrheit unserer Angaben zur Verfügung. Auf den zweiten Erguß einzugehen, verlohnt nicht; darüber werden andere urteilen. Im übrigen danken wir der Einwohnerschaft für die vielen Zustimmungserklärungen; „Volkes Stimme ist Gottes Stimme".

Schweinezählung. Am 4. September ist Schweinezählung. Mit ihr ist auch eine Bestandsaufnahme der in den Monaten Juni, Juli und August geborenen Kälber verbunden.

Großzügige Hilfsaktion dürregeschädigter Bauern. Für die dürregeschädigten Bauern, auch für Polkwitz, ist eine großzügige Hilfsaktion seitens des Kreises eingeleitet worden. Insgesamt kommen 800 Ztr. Kleie zur Erhaltung des Viehbestandes zur Verteilung, weiterhin wird reichlich Saatgut zur Ausgabe gelangen und zu dessen Beschaffung weitere 2000 RM. in Form von Gutscheinen bereitgestellt. Weiterhin werden 12 Waggons verschiedener Futtermittel verteilt werden und 800 Zentner Sojaschrot zum Preise von 4 RM. je Zentner. Für Futterzwecke wurden bereits 600 Zentner Sonnenblumenkuchen verteilt.

Pferdeankauf der Reichswehr. Kommenden Montag findet vorm. 9.30 Uhr in Lüben auf dem Turnplatz und um 14 Uhr in Glogau (Pionierübungsplatz) die Vorbesichtigung aller für den Pferdeankauf der Reichswehr gemeldeten Pferde statt. Die Bauern und Landwirte, die Pferde gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Pferde zu den genannten Terminen vorzuführen. Die Pferde müssen eine Stunde vor Beginn der Vorbesichtigung auf dem Platz zur Aufstellung anwesend sein. Infolge des beschränkten Platzes kann auf dem Platze selbst nicht ausgespannt werden. Daher nur Pferde ohne Wagen auf den Platz bringen.

Herbstflugplan der Lufthansa. Mit dem 1. September tritt ein neuer Flugplan „unserer" Flieger in Kraft. Die Abfahrtzeiten vom Flughafen Breslau in Richtung Berlin sind 8.20 und 14.30 (an Berlin 9.30 und 16.25), Abfahrt in Berlin 8.00 und 15.30 (an Breslau 9.55 und 16.50). Das Reichsbahnfrachtflugzeug ab Berlin 12.00 an Breslau 13.25, ab Breslau 15.50, an Berlin 17.15 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die einfache Fahrt 20 RM., Hin- und Rückfahrt 30 RM.

Rosetten aus Schlesien für die NS-Volkswohlfahrt. Die Heimindustrie im Erlitztal in der Grafschaft Glatz hat von der NS-Volkswohlfahrt den Auftrag zur Herstellung von 6 Millionen Ansteck-Rosetten erhalten.

Schulgedenkfeiern für Hermann Löns. Am 22. Sept. jährt sich zum 20. Mal der Tag, an dem Hermann Löns im Kampf für seine Heimat vor Reims den Heldentod starb. Der pr. Kultusminister hat in einem Erlaß den Wunsch ausgesprochen, daß die Schulen an diesem Tage des Künders des Dritten Reiches in einer Unterrichtsstunde gedenken. Hierin soll ein Hinweis auf seine Werke stattfinden. Die Ausgestaltung der Feiern ist den Schulleitern überlassen.

Nur noch arische Volkspfleger. Die staatliche Anerkennung als Volkspfleger oder Volkspflegerin (bisher Wohlfahrtspfleger) ist nach einem Erlaß des preußischen Kultusministers künftig Personen nichtarischer Abstammung nicht mehr zu erteilen. Wer nichtarischer Abstammung ist, bestimmt sich nach dem Reichsbeamtengesetz und den dazu ergangenen Richtlinien.

Schwache Inanspruchnahme der Heidetracht in Niederschlesien. Von der diesjährigen Heidetracht versprechen sich die schlesischen Imker nur sehr wenig Erfolg. Bis jetzt sind knapp ein Drittel der sonst alljährlich in die Heide gebrachten Bienenvölker zur Heidetracht eingetroffen.

Vereidigung der Amtsvorsteher. Mittwoch vormittag fand durch Landrat Gail im Kreistagssitzungssaal die Vereidigung der Amtsvorsteher und Amtsvorsteher-Stellvertreter des Kreises Glogau auf den Führer statt.

Lichteinweihung ist Sonntag bei Familie Freye im Waldschlößchen. Es verlohnt ein Spaziergang durch den Petschel nach der freundlichen Gaststätte. Die neue elektrische Beleuchtung ist technisch das Modernste auf dem Gebiet; im Saal ist Wechselbeleuchtung, wandernde Monde usw.

Vereinsnachrichten

Schützengilde. Bei dem 33. Provinzialbundesschießen in Liegnitz erhielten folgende Kameraden Preise: Bundesfestscheibe Schlesien den 19. Preis (53 Ringe, 17, 17, 19) der Führer der Gilde Liebeherr eine Tischuhr (Wert 34 RM.), Bundesfestscheibe Heimat Freihand (Wehrmann) Kamerad Plening (12,6) 1 Küchenwaage (Wert 10.80 RM.), allgemeine Festscheibe Anstrich Kamerad Mehlhose (829 Teiler) ein Cabarett (Wert 11 RM.) — Außerdem erhielten die Kameraden Liebeherr und Mehlhose je einen Punktorden und Geldgewinn.

Großes Treffen der niederschlesischen Ostbündler. Am 16. September findet in Sprottau ein großes Treffen der niederschlesischen Ostmärker statt.

Vereinskalender

Montag: RGV. 20.30 Uhr Monatssitzung bei Mehlhose.

Aus der Partei

NS-Hago—GHG. Heute, Freitag, 20 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Leitgeb zwecks Festsetzung der endgültigen Monats-Beiträge. Erscheinen ist Pflicht (auch die bereits Ausgeschiedenen sind zu dieser Aufklärungs-Versammlung eingeladen).

Zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahren von der Ortsgruppe Polkwitz insgesamt 9 Parteigenossen. Außer dem Ortsgruppenleiter, Pg. Stechlau, werden von der Hauptzelle Polkwitz folgende Pg. an den Geschehnissen in Nürnberg teilnehmen: Ernst Appler, Hermann Bansen, Walter Hanuschke, Alfred Knipper und Erich Pissoke. Von der Hauptzelle Kummernick fährt Pg. Kern-Dammer.

Feuerwehrmänner können nicht in der SA sein. Nachdem der preußische Innenminister erst kürzlich den Dienst in der Polizei für unvereinbar erklärt hat mit der Zugehörigkeit zu SA und SS, wird von dem Minister in einem neuen Runderlaß angeordnet, daß auch Feuerwehrmänner unverzüglich ihren Austritt aus der SA oder SS zu erklären haben, da durch die doppelte Inanspruchnahme die Dienstfreudigkeit der Feuerwehrmänner erheblich leide. Es wird angeordnet, daß in Zukunft kein Mitglied einer anerkannten Berufs- oder freiwilligen Feuerwehr mehr Mitglied der SA oder SS sein darf. Die oberste SA- und SS-Führung haben zugestanden, daß den bisherigen Mitgliedern ein ehrenvolles Ausscheiden aus der SA oder SS gestattet wird.

Gerichtliches

39 Glogauer Kommunisten vor Gericht. Vor dem ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau findet z. Zt. ein Hochverratsprozeß gegen 39 Angeklagte aus Glogau und Umgebung statt. Für die Verhandlung sind sechs Tage vorgesehen. Die Anklage wirft den Angeklagten Vorbereitung, einigen auch Verabredung zum Hochverrat vor. Die Straftaten sind begangen worden vom Oktober 1932 bis zum Mai 1933. Unter den Angeklagten befindet sich auch eine Frau und auch ein Polkwitzer. Fast sämtliche Angeklagten waren in der KPD oder einer Nebenorganisation oder sie sympathisierten mit ihr. Verschiedene Angeklagte hatten Funktionärstellen inne. Es wurden Funktionärsitzungen abgehalten, in denen Umsturzversuche und Waffenbeschaffungen erörtert wurden. Weiter sollten neue Ortsgruppen in Beuthen, Polkwitz und Raudten aufgezogen werden. Zu diesem Zweck wurden Schulungskurse und Probealarme abgehalten; auch wurden schwarze Listen aufgestellt. Die Funktionäre standen mit dem kommunistischen Kurier Vogt von der Bezirksleitung Breslau in Verbindung. Es wurden Handzettel verteilt, Wände beschmiert und bis zum März 1933 Versammlungen abgehalten. Verschiedene Angeklagte befanden sich im Besitz von Waffen. Die Parole war, die KPD und den roten Massenselbstschutz aufzulösen sowie den Kampfbund gegen den Faschismus.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Oberzauche. Vereidigung. Donnerstag abend vereidigte Amtsvorsteher Pg. Tscharntke im Gasthaus Scholz die Gemeindeältesten und Schöffen des Amtsbezirks auf den Führer. — Zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahren von der hiesigen Hauptzelle Ortsschulze Pg. Eigendorf und Pg. Kretschmer-Bansau.

Tschepplau. Elektrische Straßenbeleuchtung. Unsere Gemeinde hat mit der Herstellung elektr. Straßenbeleuchtung begonnen.

Borkau. Elektrisches Licht. Mit den Vorarbeiten zur Versorgung unseres Ortes mit elektr. Licht und Kraft ist nunmehr begonnen worden. Wenn der Strom eingeschaltet werden wird, sind — außer einem kleinen Vorwerk — dann alle Ortschaften des Kreises Glogau mit elektr. Licht versorgt und eine 25jähr. Entwickelung hat damit ihren Abschluß gefunden.

Glogau. In Liegnitz verhaftet wurde der einstige Geschäftsführer des Konsumvereins, Graeber, der in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer 7—8000 RM. unterschlagen hat (wo blieb die gesetzlich vorgeschriebene Revision, die solches hätte aufdecken müssen). Die Verhaftung erfolgte in der Wohnung seiner Braut.

Glogau. Braune Messe. In der Zeit vom 1. bis 9. September findet in Glogau als einzige Veranstaltung dieser Art in Nordschlesien eine „Braune Messe — Deutsche Woche" in Verbindung mit einer Arbeitsdienstausstellung statt. In drei Hallen werden Gewerbe, Handel und Bauernschaft Nordschlesiens in über 160 Ständen für den Wert deutscher Qualitätsarbeit werben.

Glogau. Bezirkstagung des Kirchenmusikvereins. Am 16. September findet in Gramschütz, Kreis Glogau, eine Bezirkstagung des schlesischen Kirchenmusikvereins statt.

Beuthen. Bei Schachtarbeiten verschüttet. Bei Erdarbeiten in der Kirchstraße brachen plötzlich Erdmassen zusammen und verschütteten zwei Arbeiter teilweise. Der Arbeiter Scharf wurde mit schweren inneren Verletzungen geborgen, während der Arbeiter Reichelt mit leichteren Verletzungen davonkam.

Schlawa. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei den Straßenbauarbeiten. Als Lichtleitungsdrähte eines Mastes entfernt wurden, stürzte dieser um und fiel auf den Straßenarbeiter Tschwirner so unglücklich, daß ihm der rechte Unterschenkel vollständig zerschmettert wurde. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Neusalzer Krankenhaus überführt.

Friedrichswalde. Zweifaches Blühen. Ein seltenes Spiel der Natur kann man gegenwärtig in dem zum „Waldschlößchen" gehörigen Garten beobachten. Ein Kastanienbaum, der von der Frühjahrsblüte her reichlich mit Früchten behangen ist, steht nochmals im Schmuck seiner Blütenkerzen. Auch ein Apfelbaum, der gleichzeitig Früchte und Blüten trägt, befindet sich im selben Garten.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Sonntag **10** Uhr Predigtgottesdienst, 14 Uhr kirchliche Jugend Fahrt nach Dalkau zum Gustav Adolf-Fest (Abfahrt Mehlhose).
Montag 12 Uhr Evang. Frauenhilfe Fahrt nach der Gröditzburg.
Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonntag **7.30** Uhr hl. Messe und hl. Segen.
Mittwoch 7 Uhr Schulmesse.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 8 Uhr Gottesdienst (Pastor Arnold-Polkwitz).

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Ein Jan-Kiepura-Film, also eine ganz große Sache rollt Sonnabend und Sonntag in unserem Florakino. Wir haben ja hier schon zwei seiner Filme gesehen und wissen, daß nicht nur seine wunderbare Stimme entzückt, sondern daß auch „Handlung" in diesen Filmen ist. Dieser Film spielt in Südamerika (Auswandererhafen) und in Monte Carlo, dem Spielerparadies. Die herrlichen Landschaftsaufnahmen sind angenehm durchwebt mit Schlagern Jan Kiepuras. Also auf in eine der drei Vorstellungen — Sonntag abend nach dem Kino Tanz.

Tanz ist Sonntag in Grünthal bei Adam.

Aufgebot. Lehrer Kurt Hans Ebert in Liegnitz und Maria Magdalena Hellmich in Glogau.

Herbersdorf. Fahnenweihe. Kommenden Sonntag wird in Lüben mit 35 anderen Vereinen die neue Bundesflagge unseres Militärvereins geweiht. — Entschuldungsverfahren eröffnet wurde über den Betrieb des Landwirts August Heiber. Ansprüche sind bis zum 27. Sept. bei dem Amtsgericht Lüben anzumelden und Schuldurkunden einzureichen.

Heinzendorf. Eingestellt wurde das Entschaldungsverfahren über den Betrieb des Landwirts Richard Bürger.

Ober-Gläsersdorf. Schulschließung. Wegen epidemisch auftretendem Keuchhusten ist die hiesige evgl. Schule seit 14 Tagen geschlossen. Der Kreismedizinalrat hat angeordnet, daß die Schule auf weitere 14 Tage geschlossen bleibt.

Barschau. Prähistorische Funde. Bauer Fitzer von hier fand auf seinem Grundstück Düsen von einem Schmelzofen aus der Eisenzeit und Urnenscherben spätergermanischer Herkunft.

Görlitz. Versuchter Mord oder Unglücksfall? In einem Hause der Gutenbergstraße wohnt mit der Mutter der Frau ein Ehepaar, das in unglücklicher Ehe lebt. In der Nacht war nun in Abwesenheit der jungen Frau der Gasschlauch vom Küchenherd gelöst und größere Mengen Gas waren in das Schlafzimmer geströmt. Der Ehemann erwachte und bemerkte den Gasgeruch. Er beschuldigte seine Schwiegermutter, daß sie die Absicht gehabt habe, ihn zu vergiften und erstattete Anzeige bei der Polizei. Die Ermittlungen ergaben, daß die Schwiegermutter in der Nacht noch Tee gekocht hatte. Ob nun ein unglücklicher Zufall oder absichtliches Handeln vorliegt, ließ sich bisher nicht feststellen.

Schweidnitz. Selbstmord oder Verbrechen? An der Merkelshöhe, in der Nähe der Försterei, wurde von Pilzsammlern die Leiche eines 40- bis 45jährigen Mannes aufgefunden, in deren Nähe ein blutbeflecktes Rasiermesser lag. Die Leiche wies nur leichte Schnittverletzungen am Bein auf. Die Sektion ergab noch keine Klärung der Todesursache. Die Persönlichkeit des Toten ist festgestellt worden; es handelt sich um einen Franz Jonda aus Gleiwitz.

Landeshut. Straßenbau soll östliches Riesengebirge erschließen. Der Kreisausschuß hat beschlossen, gemeinsam mit dem Zweckverband Röhrsdorf-Rohnau den Straßenbau Röhrsdorf—Rohnau—Kreuzschenke in Angriff zu nehmen. Der Bau soll später in Richtung auf Merzdorf—Rudelstadt—Kupferberg weitergeführt werden. Durch diesen Bau soll der vom Fremdenverkehr bisher vernachlässigte Teil des östlichen Riesengebirges, besonders das Gebiet des Landshuter Kamms, aufgeschlossen werden.

Glatz. Mit dem neuen Motorrad verunglückt. In Nieder-Schwedeldorf fuhr ein auswärtiger Jugendlicher mit einem neu erworbenen Motorrad, ohne im Besitz der notwendigen Papiere zu sein, in schnellem Tempo durch das Dorf. Vor der Schmiede verlor der leichtsinnige Fahrer die Gewalt über die Maschine und überfuhr eine Wirtschafterin des Dominiums Nieder-Schwedeldorf, die schwer verletzt wurde. Der Motorradfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Frankenstein. Besitzung niedergebrannt. Auf der Besitzung des Stellenbesitzers Emil Pfaff in der Kolonie Michelsdorf bei Silberberg brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das in kurzer Zeit mit großer Geschwindigkeit um sich griff und die gesamte Besitzung in Asche legte.

Breslau. Keine Erhöhung der Fleisch- und Wurstwaren. Amtlich wird mitgeteilt: Eine Erhöhung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren findet nicht statt. Es ist vielmehr durch Verhandlungen in Breslau erneut sichergestellt, daß in den Fleischerläden in Zukunft nur die Preise gefordert werden, welche am 1. August 1934 gezahlt wurden. Irgendein Grund zur Beunruhigung besteht nicht.

Breslau. Kolonialausstellung. Vom 9. bis 30. September veranstaltet der Reichskolonialbund Gau Mittelschlesien in Verbindung mit allen angeschlossenen Kolonialvereinen und Schutztruppenverbänden eine Kolonialausstellung, auf der neben einer großen Anzahl von kolonialen Pflanzen und Fertigprodukten auch Landschaften aus deutschen Kolonialgebieten wiedergegeben werden.

Breslau. Was alles beim Aufmarsch der Arbeitsfront verloren wurde? Die Deutsche Arbeitsfront gibt eine Liste der Fundsachen vom Aufmarsch der DAF. bekannt. Es handelt sich um Mäntel, Mützen, Handtaschen, mehrere Brief- und Geldtaschen, Aktentaschen, Personalpapiere, ein Eisernes Kreuz, ein Sportabzeichen, eine Brosche, einen Trauring (!) und verschiedene Schlüssel. Die Fundstücke sind bei der Kreisbetriebszellenleitung Breslau-Stadt, Herbert-Welkisch-Straße 17, Zimmer 20, erster Stock, abzuholen.

Groß-Strehlitz. Dreijähriges Kind tödlich überfahren. In Ujest wollte das dreijährige Töchterchen eines Postbeamten die Straße überqueren. Das kleine Mädchen wurde dabei von einem in voller Fahrt herankommenden Motorrad erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhaus verstarb.

Schlesien im Herbstflugplan 1934.

Am 1. September tritt im europäischen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft. Das Streckennetz der Deutschen Lufthansa erfährt zu diesem Zeitpunkt lediglich insofern einige Änderungen, als mehrere dem Erholungsreiseverkehr dienende Fluglinien wegfallen. Zwischen vielen Verkehrszentren wird der Flugdienst auf mehreren Kursen durchgeführt; so z. B. von Berlin nach London, Amsterdam, Paris, Wien, Zürich, Königsberg, Breslau, München, Stuttgart, Frankfurt, Köln, Hamburg u. a. Der Herbstflugplan für die schlesischen Strecken ist folgender:

8.40	ab Breslau	an 16.15
10.15	an Dresden	ab 14.45
1.15	an Halle/Leipzig	ab 13.50
8.15	ab Breslau	an 16.40
8.55	an Hirschberg	ab 16.00
9.30	an Görlitz	ab 15.25
16.55	ab Breslau	an 8.10
17.50	an Gleiwitz	ab 7.15

Alle weiteren Anschlüsse sind aus dem Herbstflugplan der Deutschen Lufthansa ersichtlich, der kostenlos von allen Reisebüros und der Schlesischen Luftverkehrs-A.-G., Breslau II, Gartenstraße 74, abgegeben wird.

Schlesiervereine wünschen Fühlung mit der Heimat

Die in Ostpreußen lebenden, zu Schlesiervereinen zusammengeschlossenen Landsleute stellen sich nicht nur gern allen Schlesiern, die Ostpreußen bereisen, mit Rat und Tat zur Verfügung für Führungen, Unterkunftsnachweise usw., sondern sie haben durch die Gauleitung Ostpreußen in der Landsmannschaft der Schlesier Osterode, Wasserstraße, erklären lassen, daß ihnen besonders daran gelegen ist, recht oft einen Abend mit Landsleuten aus der alten Heimat zu verbringen. Jeder Schlesier, der nach Ostpreußen reist, wird also gut daran tun, mit den örtlichen Schlesiervereinen in Ostpreußen Fühlung zu nehmen.

Bekanntmachung des Marktbeauftragten.

Der Marktbeauftragte in Breslau gibt bekannt: Der Auftrieb zum Mittwochmarkt am 5. September 1934 beträgt für Schweine 85 Prozent, davon am Montagmarkt, dem 3. September, 20 Prozent, für alle übrigen Gattungen 75 Prozent des Durchschnittsauftriebs der vier Maimärkte. Der Überstand ist in die Auftriebszahl mit einzurechnen. Überschreitungen des Auftriebs werden mit Ordnungsstrafen belegt. Der Auftrieb von a1- und a2-Schweinen ist unbegrenzt. a1-Schweine können nach Bedarf in der Zeit von 7 bis 8 Uhr im freien Handel gekauft werden.

Beuthen. Ausreißer festgenommen. In Miechowitz wurden zwei Zöglinge, die aus der Fürsorgeanstalt Herby entwichen sind, wegen unerlaubten Grenzübertritts und Bettelns festgenommen. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Beuthen. Ausbau des Schlachtviehmarktes. Beuthen ist seit Jahresfrist der Sitz des einzigen oberschlesischen Schlachtviehmarktes. Die Anlagen werden jetzt weiter ausgebaut, da nach Beuthen der Schlachtviehmarkt für ganz Oberschlesien kommen wird. Am 3. September wird der Markt für den gesamten Stadt- und Landkreis Beuthen eröffnet werden. Die Märkte finden dann regelmäßig an allen Dienstagen statt.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

In Schmochwitz bei Liegnitz konnte das Richtfest der fertiggestellten Brücke der Reichsautobahn über die Katzbach festlich begangen werden.

115 ländliche Betriebe des Kreises Sprottau haben wegen Futtermangels 152 Stück Magervieh bei der Landesbauernschaft zum Verkauf anmelden müssen.

In Brieg faßte beim Umherklettern auf einem Schuppendach ein 14jähriger Junge trotz Warnungen Drähte der Lichtleitung an. Er wurde vom Strom getötet.

Infolge Verschüttung der Schienen mit Sand, die durch einen Wolkenbruch herbeigeführt wurde, entgleisten zwischen Groß-Graben und Neu-Mittelwalde Lokomotive und Wagen eines Personenzuges und stürzten um. Der Lokomotivheizer und 8 Reisende wurden verletzt.

Wie der „Beobachter im Iser- und Riesengebirge" meldet, wurde an der Prinz-Heinrich-Baude auf tschechischem Gebiet ein junger Mann verhaftet, der in seinem Rucksacke nationalsozialistische Reichsdeutsche Zeitungen hatte.

Auf dem Hirschberger Hauptbahnhof flüchtete ein Ferkelchen, das vom Kreistierarzt untersucht werden sollte. Nach wilder Jagd durch die Stadt, an der sich Eisenbahner, Straßenbahner und Chauffeure beteiligten, konnte das Ferkelchen, das sich geschickt unter und bei Autos und Straßenbahnen zu verbergen wußte, wieder eingefangen werden.

Die neue kath. Kreuzkirche in Rüstern bei Liegnitz geht ihrer Vollendung entgegen. Nachdem der Abputz bereits vollendet ist, wird mit der Bedachung gegonnen. Die Einweihung der schönen neuen Kirche wird im Frühjahr erfolgen.

In Breslau ist über das Vermögen des Kaufmanns Richard Landsberger, Inhaber einer Annoncen-Expedition, das Konkursverfahren eröffnet worden.

Nach den der Industrie- und Handelskammer Hirschberg zugegangenen Berichten war in der diesjährigen Saison eine Steigerung des Fremdenverkehrs um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr festzustellen.

Von der Beschuldigung, sich einigen jugendlichen Mädchen unsittlich genähert zu haben, war der verheiratete Lehrer Kießling aus Neu-Tschau bei Neusalz vom Schöffengericht Glogau freigesprochen, jedoch in zweiter Instanz durch die Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Jetzt hat die Disziplinarkammer auf Dienstentlassung erkannt.

Ueber die Gegend von Rabishau bei Hirschberg ging ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Ein Wohnhaus wurde durch Blitzschlag bis auf die Umfassungsmauer eingeäschert. Bei einem Landwirt wurde durch einen kalten Schlag die Küche größtenteils zerstört. Ein anderer Blitzschlag zerstörte das Transformatorenhaus. Bei Querbach wurde durch den Wolkenbruch die im Bau befindliche Chaussee schwer beschädigt.

Infolge Genusses giftiger Pilze verstarb in Kutschebrowitz bei Guhrau der Landwirt Heuehert und ein Landhelfer. Die beiden Töchter des Landwirts liegen noch schwerkrank darnieder.

Breslauer Produktenbörse vom 30. August 1934

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau i. Wagg.	Erzeug. Festprs	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr v. Hand. 30. Aug.	Handl.-preis fr. Bresl.	Erzeug. Festprs	Gesetzl. Mühl.-Einkfpr v. Hand. 29. Aug.	Handl. preis fr Bresl.
Weizen 77 K. ges. u. tr.	188 —	192. —	—.—	188,—	192,—	—,—
Roggen 72 „ R. V	148. —	152 —	—.—	148, -	152,—	—,—
Hafer, mitt Art u. Gütt	142.—	—.—	—.—	142,—	—,—	—,—
Braugerste, feinste	— —	—.—	204.—	—,—	—,—	204,—
„ gute	— —	—.—	190. -	—,—	—,—	190,—
Industriegerste	—.—	—.—	165.—	—,—	—,—	165,—
Vierzig Wintergerste	—.—	—.—	184.—	—,—	—,—	186, -

Oelsaaten:	30.	27.
Winterraps . .	30.00	30.00
Leinsamen . .	31.00	31.00
Senfsamen . .	61.00	61 00
Hanfsamen . .	—.—	—.—
Blaumohn . .	50.—	50.—

Kartoffeln:	30 8.
Speisekartoffeln .	2 70
weiße . .	2.70
gelbe . .	2.70
Fabrikkartoffeln .	—.—

Meteorologischer Wetterbericht

Westlicher Wind, bewölktes, kühles Wetter mit Regenfällen

Letzte Nachrichten

Deutsch-schwedische Transfer-Einigung.

Zwischen Vertretern der deutschen und der schwedischen Regierung haben seit einiger Zeit Verhandlungen über die Regelung der Zahlungen im Warenverkehr und über ein Transferabkommen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben jetzt zum Abschluß von Vereinbarungen geführt, die im wesentlichen das Folgende vorsehen:

Die Bezahlung der beiderseitigen Warenausfuhr

erfolgt über Verrechnungskonten, die die Reichsbank und das Schwedische Verrechnungsamt sich gegenseitig einrichten. Die Benutzung dritter Währungen wird für die Abwicklung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern damit überflüssig. Das Abkommen geht davon aus, daß Deutschland aus der Aktivität seiner Handelsbilanz ein Devisenüberschuß verbleibt. Dieser Überschuß steht laufend zur freien Verfügung der Reichsbank, nachdem ein Teil desselben für Zwecke des Transfers von Zinsen der Reichsanleihen, nämlich der Dawes-, Young- und Kreuger-Anleihen und, sofern der Devisenüberschuß einen bestimmten Betrag überschreitet, auch der privaten Anleihen abgezweigt worden ist.

Dabei ist Vorsorge getroffen, daß die zur Befriedigung der privaten Zinsgläubiger verwendeten Beträge nicht zu einer Minderung des für die Reichsbank bestimmten freien Devisensaldos führen, sondern vielmehr aus erhöhten deutschen Warenbezügen aufgebracht werden.

Schließlich verzichten die Gläubiger aus der Kreuger-Anleihe und den privaten Anleihen, soweit sie auf Grund des Abkommens befriedigt werden, auf einen wesentlichen Teil ihrer Zinsansprüche. Die dadurch frei werdenden Beträge dienen der deutschen Ausfuhrförderung.

Neue riesige Streikwelle in USA.

Der seit Tagen in den Vereinigten Staaten von Amerika drohende Ausbruch eines Streiks der Textilarbeiter scheint jetzt Wirklichkeit zu werden. Die zentrale Streikleitung hat bereits, wie aus Washington gemeldet wird, die Anweisung zum Streikbeginn herausgeben lassen. Die Arbeitseinstellung soll danach in der Nacht vom kommenden Sonntag um 23 Uhr nach dem Schichtwechsel erfolgen. Von dem Streik würden zunächst 1500 Textilbetriebe und etwa 600 000 Arbeiter betroffen werden. Außerdem bestehen Pläne, auch die verwandten Industriebetriebe zu Sympathiestreiks zu veranlassen.

In einer Rundfunkrede erklärte der Präsident des amerikanischen Arbeiterverbandes, Green, sein Einverständnis mit dem Plan eines Streiks der Textilarbeiter. Er sagte, der Ausstand sei gerecht, da der Baumwoll-Code des Wiederaufbauprogramms der Regierung die Erwartungen nicht erfüllt habe. Es sei weder die in Aussicht genommene Lohnerhöhung noch die erhoffte Zunahme der Zahl der Beschäftigten eingetreten.

Die Gewerkschaftsführer betonen ihre Absicht, den Streik gewaltlos durchzuführen, beschuldigen jedoch die Unternehmer, ihre Werke mit Gasbomben und Waffen ausgerüstet zu haben. Man nimmt an, daß jetzt noch Präsident Roosevelt persönlich eingreifen wird, um eine Verständigung zwischen den beiden Parteien noch vor Beginn des Ausstands herbeizuführen.

Wenn der Streik nicht noch in letzter Minute abgeblasen wird, würde der Riesenausstand besonders im Osten und Süden der Vereinigten Staaten außerordentliche wirtschaftliche Erschütterungen auslösen.

Ist die Gefahr eines Krieges vorhanden?

Die Pariser Zeitung „Petit Journal" veröffentlicht im Rahmen seiner Artikelserie über das Thema „Werden wir den Krieg wieder erleben?" eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Präsidenten des Danziger Senats, Dr. Rauschning.

Auf die Frage des französischen Journalisten, ob eine unmittelbare Kriegsgefahr bevorstehe, erwiderte Dr. Rauschning, daß er keine Kriegsmöglichkeiten am Horizont sehe. Dazu sei es notwendig, daß sich eine große Koalition gegen eine andere stelle. Aber ein derartiger Zustand sei augenblicklich nicht vorhanden. Außerdem wisse jeder, welche Folgen ein Krieg habe. Der Krieg sei kein Mittel, um moderne Politik zu machen.

Eine Kriegsgefahr könne vermieden werden. Das hauptsächlichste Mittel hierzu sei eine deutsch-französische Annäherung. Sie sei die unerläßliche Bedingung für eine Stabilisierung der europäischen Politik.

Er sehe auch nicht, welches Hindernis einer solchen Annäherung entgegenstehe. Die Ziele der beiden Regierungen, abgesehen von der Saar, ständen sich nicht gegenüber. Er könne feierlich erklären, daß das deutsche Volk, das hinter seinem Führer stehe, in seiner großen Mehrheit eine solche Annäherung wünsche. Beide Länder seien außerdem für eine Zusammenarbeit vorbestimmt. Früher oder später müsse man notgedrungen zu diesem Ergebnis kommen, wenn man nicht das Chaos wolle. Ein neuer französisch-deutscher Krieg würde in einen Bürgerkrieg ausarten, dessen Ergebnis entweder die vollkommene Vernichtung oder der Bolschewismus in Europa sei.

Abschluß der Leipziger Herbstmesse.

Die Leipziger Messe ist jetzt geschlossen worden. Im ganzen war die Messe ungefähr von 75000 Personen, darunter 4000 Ausländern, besucht. Die Ausländer kauften allerdings nur mäßig. Das Inland hat seinen Bedarf insbesondere bei Einrichtungsgegenständen für Wohnungen und Häuser gedeckt, die im wesentlichen bis zu mittleren Preislagen gern abgenommen worden sind. Zu solchen Einrichtungsgegenständen sind auch Porzellangeschirr und die Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes zu rechnen, die einen um die Hälfte höheren Umsatz hatten als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres.

Die Herbstmesse wurde von zahlreichen in der deutschen Wirtschaft führenden Persönlichkeiten, namentlich von Ministern, besucht, die sich selbst ein Bild von der Lage der in ihren Arbeitsgebieten beheimateten Geschäftszweige machen wollten.

Das entscheidende Hemmnis für eine Welthandelsbelebung.

Dr. Schacht über Gründe und Behebung der Weltkrise.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der zur Zeit die Befugnisse des Reichswirtschaftsministers ausübt, wies auf der Internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft in Bad Eilsen auf den verhängnisvollen Druck hin, der einerseits von den unproduktiven Kriegsschulden der Entente gegenüber Amerika, andererseits von der ebenso

unproduktiven Verschuldung Deutschlands

an die anderen Länder ausgeht und die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern verhinderte, und weiter verhindert. Es handelt sich hier überall um eine politische Verschuldung, denn auch die privaten deutschen Auslandsschulden sind zum überwiegenden Teil zur Erfüllung unserer „Reparationsverpflichtungen" aufgenommen worden. Sie sind derart groß, daß Dr. Schacht sagen konnte, die Weltwirtschaft vermöge bzw. wünsche das Maß deutscher Ausfuhr, wie es die Verzinsung und Tilgung der deutschen Verschuldung es erforderlich mache, einfach gar nicht bei sich aufzunehmen.

Dr. Schacht schlägt angesichts dieser Lage, die Deutschland einerseits zur scharfen Einfuhrdrosselung, andererseits zur energischen Ausbeutung einheimischer Rohstoffquellen zwingt, nun den Mittelweg vor, daß „die Regierungen der Gläubigermächte in eine erhöhte Abnahme deutscher Warenlieferungen und die privaten Gläubiger im Ausland auch in eine Herabsetzung ihrer Schuldforderungen einwilligen". Heute könne aber selbst dieser Weg nur dann zum Ziel führen, wenn man Deutschland

„ein mehrjähriges Vollmoratorium zur Erholung gewährt".

Gleichzeitig werde man die „Last der Auslandsverschuldung auf ein Maß zurückführen müssen, das nach Ablauf des Moratoriums auf die Dauer getragen werden könne. Wenn ein internationales Abkommen diese beiden Voraussetzungen sicherstelle, so sei das entscheidende Hemmnis für eine Welthandelsbelebung beseitigt. Es werde sich dann von selbst ergeben, daß Deutschland diejenigen Warenkredite erhalte, die es ihm gestatten,

seine normale Kaufkraft auf dem Weltmarkt auszuüben."

Dr. Schacht fügte diesem Appell an die weltwirtschaftliche Vernunft den Hinweis darauf hinzu, daß „jeder verlorene Monat die internationale Zahlungsfähigkeit Deutschlands vermindere, den Welthandel weiter einschrumpfen lasse und damit die Weltkrise verlängere und erschwere.

Hinrichtungen in Dortmund.

Sühne für grauenvolle Verbrechen.

Die durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichtes zu Dortmund wegen Raubmordes in drei Fällen, begangen zu Dortmund und Holzwickede an der Witwe Martha Schur aus Hagen-Haspe, an der Stenotypistin Emma Schneider aus Herford und an dem Kaufmann Franz Narowski aus Dortmund-Hombruch dreimal zum Tode verurteilten August Scheer und August Schulte aus Dortmund sind im Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Dortmund durch Enthaupten mit dem Beil hingerichtet worden.

Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil es sich um kaltblütig vorbereitete und durchgeführte Raubmorde handelte und die Verurteilten sowohl nach diesen grauenvollen Verbrechen als auch nach ihrem Vorleben als schwerste Verbrecher anzusehen sind, für die ein Gnadenbeweis nicht in Betracht kommen kann.

*

Im Gerichtsgefängnis Dortmund sind die von dem Sondergericht in Dortmund am 7. März 1934 wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch rechtskräftig zum Tode verurteilten Hans Voit und Friedrich Rapior aus Dortmund hingerichtet worden, weil sie am 24. Juni 1932 den SA.-Mann Ufer niedergemetzelt haben.

Der „Luftangriff" auf Paris völlig geglückt

Große Manöver der französischen Kampfflugzeuge.

Über und bei Paris fanden gewaltige Luftmanöver statt, an denen etwa 500 französische Kampfflugzeuge teilnahmen.

Nachdem es schon in den Vormittagsstunden des Donnerstags einem großen Geschwader der angreifenden blauen Streitkräfte gelungen war, bis über den Pariser Flughafen Le Bourget vorzustoßen und ihn theoretisch vollkommen zu zerstören, trugen die feindlichen Streitkräfte gegen Mittag einen zweiten Angriff vor, der ebenso wie der erste vollkommen gelang.

Ungehört und ungesehen stießen die schweren Bomber plötzlich aus den Wolken hervor und die kleinen blauen Leuchtkugeln, die in der Luft zerstoben, zeigten an, daß sie ihr Vernichtungswerk systematisch durchführten.

Nach dem Urteil der Militärsachverständigen sind beide Angriffe in vollem Umfange geglückt. Als die Jagdflugzeuge der Verteidiger aufstiegen, um sich auf die Angreifer zu stürzen, hatten diese ihre Arbeit bereits verrichtet und den Rückzug angetreten. Die Luftangriffsverteidigung hatte also ihre Aufgabe nicht erfüllt. Da der Himmel den ganzen Manövertag über mit sehr niedrigen Wolken bedeckt war, war es den Angreifern möglich, unbemerkt über den Wolken bis Paris vorzudringen. Die Zahl der theoretisch abgeschossenen oder zur Notlandung gezwungenen feindlichen Apparate war verschwindend klein.

So gemein wie dumm.

Hetzlügen über Sterilisierung einer Ausländerin.

Das rassepolitische Amt der NSDAP. teilt mit: In einem großen Teil der Auslandspresse wurde kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß in Wiesbaden die italienische Staatsangehörige Rosa Labriola gegen ihren Willen zwangsläufig sterilisiert worden sei. Die Blätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, um in schärfster Weise gegen das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und den Nationalsozialismus überhaupt Stellung zu nehmen. Die Nachprüfung dieser Meldung hat ergeben, daß sie eine

grobe Irreführung der Öffentlichkeit

darstellt. Das zuständige Erbgesundheitsgericht Wiesbaden stellt amtlich fest, daß gegen die fragliche Italienerin allerdings ein Antrag auf Unfruchtbarmachung gestellt worden war, daß das Gericht ihn jedoch in der ordentlichen Sitzung vom 15. August abgelehnt hat. Dem zuständigen italienischen Konsul ist auf seine Anfrage dieser Sachverhalt bereits amtlich mitgeteilt worden.

Damit hat sich diese ausländische Tendenzmeldung als unwahr und als bloße Stimmungsmache gegen Deutschland erwiesen.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. — Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch) — DA. VII 34 900

Verbilligung von Hauhaltsmargarine und Speisefette.

Die Ausgabe der Stammabschnitte für Hanshaltsmargarine und der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette erfolgt am Dienstag, den 4. September 1934, vorm. von 8—10 Uhr im Zimmer 3 des Rathauses.

Polkwitz, den 31. August 1934

Der Bürgermeister, i. Vertr. Jung, 1. Beigeordneter

Unerwartet wurde unsere liebe

Ruth

von uns genommen. Polkwitz, den 29. August 1934

In tiefem Schmerz **Gerhard Vogel und Frau**

Beerdigung: Sonnabend nachmittag 2 Uhr

Bereitschaftsdienst von Sonnabend mittag 1 Uhr bis Montag früh 7 Uhr **Dr. Müller**

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Evangl. Frauenhilfe Montag 12 Uhr Fahrt nach d. Gröditzburg

RGV. Montag 20.30 Sitzung

1 gebr. Bettstelle mit Matratze bald zu kaufen gesucht
Angebote an die Geschäftsstelle

Sämtliche Musikalien, Violinbedarfs-Artikel
kaufen Sie gut u. preiswert in der
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr.

Sie sind zu dick!
Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der fettzehrenden „Reinin"-Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten. RM 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin".

Antrag-Vordruck:
Verleihung vom
Krieys-Ehrenkreuz
Muster a: Für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer,
Muster b: Für Witwen und Eltern Gefallener
Buchdruckerei Polkwitz

Zur Stellenbesetzung

Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und allen, die ihre Stelle wechseln oder sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsstelle

Polkwitzer Stadtblatt

zu wenden. Diese vermittel Personalanzeigen zu Originalpreisen spesenfrei f. d. bekannte

Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellengesuche 20 Pf., Stellenangebote 27 Pf. Millimeterzeile
Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.

Flora-Lichtspiele Polkwitz

Sonnabend, 1. Sept., abends 8.30 Uhr; Sonntag, 2. Sept., nachm. 3 Uhr Kinder- und Familienvorstellung und abends 8.30 Uhr

Der neue Spitzenfilm der Ufa!
Schöne junge Menschen! Prachtvolle Stimmen! Wundervolle Musik! Großartige Komiker! Die Hauptdarsteller:

Jan Kiepura Martha Eggerth
Paul Kemp Theo Lingen Paul Hörbiger

Hier ist ein Film geschaffen worden, der den Erfolg früherer Kiepura-Filme noch übertreffen wird. **Jan Kiepura** überstrahlt mit seinem reinen, hellen Tenor den ganzen Film und ist dabei ein Schauspieler von hohen Graden. Das macht ihn zu einer einmaligen Erscheinung. **Martha Eggerth** schön wie immer, mit ausgezeichnetem Spiel und Gesang, und das unübertreffliche Komiker-Trio: **Paul Kemp, Theo Lingen, Paul Hörbiger** sind zusammen eine Darstellerschar, wie sie kein zweiter Film aufweisen kann. — Und was die Hauptsache ist, wie bei allen bisherigen Kiepura-Filmen, verlassen Sie auch diesmal das Theater voll der schönsten Musik, beschwingt und in allerbester Laune.

Beiprogramm: **Das große Micky-Mäuschen-Fest, Die Vöglein im Walde** (Lustspiel), **Meerestiere in der Adria** (Lehrfilm) und die **Ufa-Wochenschau.**

Sonntag nach dem Kino Tanz!

Um gütigen Zuspruch bittet Familie Vogt

Drachenpapier empfiehlt **Buchdruckerei Polkwitz**

Waldschlösschen
Sonntag, den 2. September

Lichteinweihung
Anfang 3 Uhr Kaffee und Kuchen
Es ladet ergebenst ein Familie **Freye**
Autopendelverkehr ab Autohaus Bröge

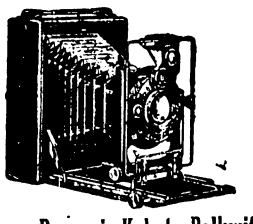
Grünthal Sonntag, d. 2. Sept.
Erntefest
Es ladet freundlichst ein Familie **Adam**

Zurück **Dr. Paetzold**
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Liegnitz, Goldbergerstraße 72

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Särge
in allen Preislagen stets am Lager
Bau- u. Möbeltischlerei
(Inh. Z. Montreal)
Polkwitz, Lübenerstraße 7
(früher Quast)

Sämtl. Fotobedarfsart



Mohren-Drogerie Kubatz, Polkwitz

Misteltropfen
„Evisco", stärker als Knoblauch
bei Alterserscheinungen
z. B.: Druck im Kopf, Schwindelgefühl, Schlaflosigkeit
Marke „Evisco" nur bei
Kurt Winkelmann, Apotheke Polkwitz

Anzugstoffe
von reiner Wolle gibt billig ab solange der Vorrat reicht. Mitgebrachte Stoffe zur Anfertigung werden gerne angenommen.
Tr. Pilz, Schneidermeister
Markt 21

Ersatzstahlfedern für alle Sorten Füllfederhalter (Krupp-Stahl)
sind neu eingetroffen
Reparaturen gut u. preiswert
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr.

Wein - Essig
Ia Gärungsessig
bringt in empfehlende Erinnerung
Apotheke Polkwitz

Nah und Fern

○ **Schnee in den Bergen.** Einen jähen Temperatursturz hat es in den Bergen im Allgäu gegeben. Nachdem am Mittwochabend Gewitterregen niedergegangen war, fiel das Thermometer in der Nacht bis zum Gefrierpunkt. In den Bergen ist bis zur Waldgrenze herab Schnee gefallen.

○ **Zierteller für „Mutter und Kind".** Im badischen Lande wird der 2. September letzter Sammelsonntag für das Hilfswerk „Mutter und Kind" für dieses Jahr sein. Es wird an diesem Tage in Baden keine Blume, sondern ein Zierteller verkauft, der in Zell a. H. hergestellt wird.

○ **Eine tragikomische Geschichte.** Ein tragikomischer Vorfall ereignete sich auf dem Schweinemarkt in Riedlingen in Württemberg. Müde vom langen Fahren und Herumstehen, ließen sich zwei Bauersfrauen auf einer Kiste nieder, über die sie, um weich zu sitzen, vorsorglich eine Pferdedecke gebreitet hatten. Ein ängstliches Schnaufen unter ihnen ließ sie aufhorchen. Beim Nachsehen gab's eine böse Überraschung: in der Kiste befanden sich sechs junge Schweine, von denen vier infolge Luftmangels, der durch die Pferdedecke verursacht worden war, bereits so entkräftet waren, daß sie sofort abgestochen werden mußten. Die zwei restlichen Schweine konnte man mit Mühe und Not am Leben erhalten. Die beiden Bäuerinnen, die den Schaden hatten, brauchten für den Spott nicht zu sorgen.

○ **Blitz schlägt in den Regenschirm.** In Rüsselsheim schlug einem älteren Mann beim Besuch des Friedhofes der Blitz in den aufgespannten Regenschirm. Obwohl die Metallstangen des Schirmes schmolzen, kam der Mann wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

⊙ **Tod in den Bergen.** Ein in Champex (Kanton Wallis) in den Ferien weilender Holländer namens van Lennep, der in Begleitung einer Holländerin und eines Führers die Besteigung der Dents Blanchet unternehmen wollte, stürzte infolge Reißens des Seiles 100 Meter tief ab. Die Leiche, die schrecklich zugerichtet war, konnte geborgen werden.

⊙ **Schwertschlucker erstickt an einer Fischgräte.** Einen seltsamen Tod erlitt einer der bekanntesten Artisten Frankreichs, der Schwertschlucker Cassard. In einem Hotel von Le Havre, von wo er die Reise nach Amerika antreten wollte, nahm er eine Fischmahlzeit zu sich. Er scheint etwas zu hastig gegessen zu haben, denn plötzlich blieb ihm eine Gräte im Halse stecken. Ehe noch ein Arzt zu Hilfe eilen konnte, war er bereits erstickt.

⊙ **Eine wirkliche „Regimentstochter".** Das 4. Bataillon des englischen Suffolk-Regiments kann sich rühmen, eine echte Regimentstochter zu besitzen. Sie ist elf Jahre alt und die Tochter des früheren Bataillonsfeldwebels, der in den Propeller eines Flugzeuges geriet und getötet wurde. Einige Wochen darauf starb auch die Mutter des Kindes. Als die kleine Waise nun in ein Waisenhaus kommen sollte, beschloß das Bataillon einstimmig, Ellen als Tochter zu adoptieren

⊙ **Tragisches Ende eines Menschenfreundes.** Der 50 Jahre alte John Sumner, der Sekretär der berühmten Bowery, eines Obdachlosenasyls des Christlichen Vereins junger Männer, das eine Zufluchtsstätte für Tausende von obdachlosen New-Yorkern bildet, ist in tragischer Weise ums Leben gekommen. Ein Restaurationsangestellter namens John Caia, der für die Nacht Unterkunft suchte, hatte an Mr. Sumner einen Dollar bezahlt. Er behauptete, er habe 5 Cents Wechselgeld zu wenig zurückerhalten. Es gab einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten überging, und plötzlich krachten zwei Revolverschüsse. Sumner brach tot zusammen. Die Polizei erklärt, daß Caig zugegeben hat, die Schüsse abgefeuert zu haben.

⊙ **Elf Chinesen hingerichtet.** Wie die japanische Agentur Kokuzu meldet, wurden elf chinesische Staatsangehörige hingerichtet. Sie hatten einen Anschlag auf den Chef der mandschurischen Armee, General Tschansinkui, geplant. Vor der Polizei hatten sie ein Geständnis abgelegt.

Was man noch wissen muß.

Die Rückkehr der Nanga-Parbat-Expedition nach Deutschland.

London. Sieben Mitglieder der deutschen Nanga-Parbat-Expedition trafen jetzt einer Reutermeldung zufolge in Kalkutta ein. Der Führer Fritz Bechthold erklärte, daß die Expedition aus Gesundheitsgründen beabsichtige, nach dem annähernd 2000 Meter hoch gelegenen Darjeeling in der Nähe des Everest zu reisen. Von dort werde die Reise nach Bombay gehen. Die Abfahrt nach Deutschland zu Schiff sei für den 6. September geplant.

Gauwirtschaftsberater Franke-Münster schwer verunglückt.

Herford. Der Gauwirtschaftsberater und Präsident der Handelskammer Münster, Franke, der sich auf der Fahrt zur internationalen Konferenz für Agrarwissenschaft in Bad Eilsen befand, ist kurz vor Herford mit seinem Kraftwagen schwer verunglückt. Der Kraftwagen stieß mit einem Lastzug zusammen und wurde vollständig zertrümmert. Franke und sein Mitarbeiter Dr. Jacobshagen wurden schwer verletzt dem Krankenhaus Herford zugeführt.

Sowjetrussischer Protest in Tokio.

Tokio. Der Vertreter der sowjetrussischen Botschaft in Tokio hat beim japanischen Auswärtigen Amt Einspruch gegen die Behauptung des Vertreters des japanischen Kriegsministeriums erhoben, wonach die Sowjetunion und die Komintern die letzten Feuerüberfälle auf die Chinesische Ostbahn organisiert und unterstützt haben sollen.

Maxim Gorkis Werke beschlagnahmt.

Gemäß der Verordnung vom 4. Februar 1933 für das Land Preußen wurden nach Mitteilung des „Deutschen Kriminalpolizei-Blattes" sämtliche von Maxim Gorki verfaßten und in deutscher Sprache erschienenen Druckschriften beschlagnahmt und eingezogen.

Blick in den Sport.

König Fußball beginnt seine Herrschaft.

Sportvorschau auf den Sonntag. — Leichtathletikländerkampf gegen Schweden.

Im Sportprogramm tritt nach den vielen und großen Veranstaltungen der letzten Sonntage nunmehr etwas Ruhe ein. Mit dem Herannahen des Herbstes vollzieht sich natürlich auch auf den Sportfeldern eine Wandlung. Die Leichtathleten, obwohl immer noch herrschend, verschwinden mehr und mehr, und die Fußballspieler treten wieder auf den Plan. Im Vordergrund steht hier das 39. Städtespiel zwischen den Auswahlmannschaften Hamburgs und Berlins in der Reichshauptstadt. Gerade weil wir so lange Zeit keinen Fußball mehr gesehen, wird diese Probe keinen geringen Anreiz ausüben. Der Ausgang erscheint ziemlich offen. In den meisten der deutschen Fußballgaue beginnt übrigens am Sonntag bereits der Meisterschaftsbetrieb, über den natürlich erst nach Ablauf einiger Spieltage etwas gesagt werden kann. Noch sind die Positionen zu ungeklärt, als daß man jetzt schon einen Überblick geben könnte. Im Ausland spielen sich zwei Länderkämpfe ab, und zwar stehen sich die Tschechoslowakei und Südslawien in Prag, Norwegen und Finnland in Oslo gegenüber. Ebenso wie im Fußball, wird auch im Handball der Kampf um die Punkte wieder aufgenommen.

Das Ereignis des Wochenendes aber ist zweifellos der erste Länderkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland und Schweden in Stockholm. 26 Länderkämpfe haben Deutschlands Leichtathleten bisher gewonnen, im 27. treffen sie auf den bisher schwersten aller Gegner. Dennoch hofft ganz Deutschland erneut auf einen Sieg, der allerdings erst nach dem schwersten aller Kämpfe gewonnen werden sollte! Die Schweiz und Belgien treffen sich in Basel, während sich unsere besten Geher und Langstreckler beim II. Hermann-Göring-Gepäckmarsch in Berlin ein Stelldichein geben.

Im Tennis, das seine Höhepunkte auch schon überschritten hat, wird den Berlinern etwas ganz besonders Gutes geboten: ein Kampf der Nachwuchsspieler Deutschlands und Frankreichs auf den Berliner Rot-Weißplätzen im Grunewald. Wird unsere junge Garde von Heinrich Henkel und Denker angeführt, so sind bei unseren Gegnern vom Freitag bis Sonntag Marcel Bernard und der französische Juniorenmeister Weiß die Spitzenspieler. Gottfried von Cramm weilt in Zürich, wo am Sonntag die schweizerischen Meisterschaften zu Ende gehen. Kleinere Turniere finden in Bad Neuenahr und am Feldberg statt. Aus dem übrigen Programm sind noch erwähnenswert die Weltergewichtsmeisterschaft der Berufsboxer zwischen dem Titelhalter Eder und dem Italiener Venturi, die Beendigung der Motorrad-Sechstagefahrt und der schweizerischen Rad-Rundfahrt sowie der Große Preis in Baden-Baden, wo sich Deutschlands Pferdesportfreunde sicherlich wieder in hellen Scharen einfinden werden.

Aus dem Lager der Ringer.

Die Ringkampffreunde in Deutschland werden im September, Oktober und im November in verschiedenen Städten des Reiches interessante internationale Ringkämpfe zu sehen bekommen. Am 10. und 11. September wird in Bremen ein großes Zweitageturnier im freien Stil ausgetragen, einige Tage später, am 13. und 14. September ebenfalls ein Zweitageturnier in der gleichen Stilart in München. Hierbei haben unsere besten Freistilringer gegen internationale Klasse anzutreten.

Ende Oktober und Anfang November werden dann drei weitere internationale Turniere im griechisch-römischen Stil abrollen, zu denen die genauen Termine noch bekanntgegeben werden. Zwei Städte in Süd- und Westdeutschland und Berlin werden die Austragungsorte dieser großen Ringkampfveranstaltungen sein.

Die deutsche Fußballelf gegen Polen.

Für den zweiten Fußballänderkampf Deutschland gegen Polen, der am 9. September im Warschauer Militärstadion zur Entscheidung ansteht, wurde die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt: Buchloh (VfB.-Speldorf), Janes (Fortuna-Düsseldorf), Busch (Duisburg 99), Zielinski (Hamborn 07), Münzenberg (Alemannia-Aachen), Bender (Fortuna-Düsseldorf), Lehner (Schwaben-Augsburg), Siffling (SV.-Waldhof), Hohmann (Benrath), Szepan (Schalke), Fath (Wormatia-Worms).

Mit wenigen Ausnahmen sind es die gleichen Spieler, die Deutschland bei der Fußballweltmeisterschaft in Italien den ehrenvollen dritten Platz erkämpften.

Sport in wenigen Zeilen.

Bei der Schweizer Rundfahrt kam der Schweinfurter Geyer auf der vierten Etappe zu seinem zweiten Streckensieg. Buse und Thierbach endeten auf dem fünften Platz. In der Gesamtwertung hat Geyer nunmehr einen Vorsprung von 13 Minuten vor Level. Deutschland hat mit diesen Ergebnissen auch seine Führung im Länderklassement weiter behalten.

„Deutsche Eltern, eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates!"

Der Reichsjugendführer an die deutschen Eltern.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wandte sich im Deutschen Rundfunk mit längeren Ausführungen an die deutschen Eltern. Er führte u. a. aus:

Vor wenigen Tagen erlebten wir den Abschluß des in der Nähe von Murnau gelegenen Hochlandlagers der Hitler-Jugend. Ungefähr um die gleiche Zeit gehen nun alle großen Ferienlager der Jugend ihrem Ende entgegen. Allein im Monat Juli waren rund eine Million Jungen unter dem Zeltdach; im August wuchs diese Zahl noch um ein beträchtliches. Auch fanden große Mädelsportlager in allen Teilen des Reiches statt, kurz,

ein großer Teil der deutschen Jugend hat einen Sommer in Freude und Gesundheit verbracht.

Wenn ich heute die Gelegenheit wahrnehme, um über alle deutschen Sender zu euch, den Eltern unserer Jungvolkpimpfe, BDM.-Mädels und Hitler-Jungen zu sprechen, so geschieht dies, weil ich das Bedürfnis habe, euch meine Dankbarkeit für das große Vertrauen, das die deutsche Elternschaft der Hitler-Jugend entgegenbringt, auszusprechen. Ich weiß, daß die Arbeit der Hitler-Jugend undenkbar ist ohne den Vertrauensbeweis der deutschen Eltern. Drei große Faktoren müssen an der Gestaltung der jungen Generation in kameradschaftlicher Verbundenheit mitarbeiten,

Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend.

Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, ist die Jugend selbst der leidtragende Teil. Die Hitler-Jugend arbeitet auf einem ureigenen Gebiet, auf dem es keine Konflikte mit Schule und Elternhaus geben soll und geben darf. Der Hitler-Jugendführer erzieht seine Jugend nicht gegen, sondern für den Begriff der echten Autorität. Indem die Hitler-Jugend die jungen Deutschen lehrt, daß sie von frühester Jugend an nicht sich selbst, sondern ihrem Volke gehören und ihre eigenen Wünsche dem Wohl oder Wehe der großen Gesamtheit unterzuordnen haben, unterbaut sie die Erziehungsarbeit der Familie und schafft die Voraussetzung für eine im höchsten Sinne sozialistische Nation.

Die Hitler-Jugend hat bei allen Fehlern, die menschliche Einrichtungen immer aufzuweisen haben und die gerade ich als Jugendführer des Deutschen Reiches deutlicher und unerbittlicher sehe als mancher andere, eine Tugend, die alles Mangelhafte und Fehlerhafte überwiegt: Das ist ihre Einigkeit. Die Hitler-Jugend hat der Weisung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gemäß getan, was in ihren jungen Kräften stand, um auch ihrerseits das große nationalsozialistische Einigungswerk durchzuführen.

Mehr als 90 Prozent der gesamten Jugend sind in den Reihen der HJ. vereinigt.

Organisationen und Verbände, die vielleicht in ihrer Zeit ebenso richtig waren wie die Hitler-Jugend in dieser Zeit richtig ist, sind zugunsten der alle umfassenden Hitler-Jugend-Organisation überwunden worden. Wo früher junge Marxisten oder andere Jugendgruppen aller möglichen Färbungen standen, steht heute die einige und einmütige Jugendbewegung Adolf Hitlers. Das ist eine Leistung, die nur dadurch zustandekommen konnte, daß außer der Hitler-Jugend selbst gerade die Eltern unserer Jungen und Mädel mit ihrer für uns unschätzbaren seelischen Mitarbeit dieses Einigungswerk förderten.

Die deutschen Eltern haben ganz einfach an die Hitler-Jugend geglaubt, und dieser Glaube hat tausendfältige Früchte getragen und wird immer wieder neuen Segen bringen.

Noch vor wenigen Tagen konnte ich in einer langen Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler feststellen, daß das Prinzip der Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend niemals preisgegeben werden wird. Wer zur Hitler-Jugend kommt, soll aus freiem Antrieb, ohne jeden Zwang in unsere Gemeinschaft eintreten. Der Staat überwacht durch die Jugendführung des Deutschen Reiches den gesamten Dienst der Hitler-Jugend, aber er läßt es im übrigen jedem deutschen Jungen und Mädel frei, ob sie sich in die Hitler-Jugend einreihen wollen oder nicht. Denn der nationalsozialistischen Jugend kommt es darauf an, auch dadurch im Sinne einer Auslese zu wirken, daß nur solche zu ihr kommen, die das innere Herzensbedürfnis haben, an den Werken der Hitler-Jugend selbstlos mitzuarbeiten und damit bereits in jungen Jahren Pflichten und Opfer auf sich zu nehmen, deren ethischer Wert auf der Freiwilligkeit beruht, mit der sie erworben werden.

Unsere Arbeit in der Zukunft gilt vor allem der Gesundheit der Jugend, der Freizeit des Jungarbeiters, und der Ertüchtigung und Kräftigung aller in der Hitler-Jugend geschlossenen jungen Deutschen.

So soll im Jahre 1935 auf den Erfahrungen der großen Lager dieses Jahres weitergebaut werden, und jeder Hitler-Junge und jedes Hitler-Mädel einen mehrwöchentlichen Aufenthalt draußen in der Natur, in Zeltstädten oder Jugendherbergen bekommen. Ganz Deutschland muß mithelfen. Es ist eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß jeder Jugendliche gesund und frei heranwächst und endlich das, was früher das Privileg weniger Begüterter und Vermögender war, nämlich die Sommerreise, der Erholungsurlaub, endlich der ganzen deutschen Jugend zur Verfügung gestellt wird.

Wenn einige ausländische Sender und Zeitungen meinen, sie können das Aufbauwerk der deutschen Jugend dadurch stören, daß sie mich verleumden und diffamieren, mich für tot erklären und als Millionendieb bezeichnen, sollen sie es tun. Ich brauche für meine Arbeit nicht die Zustimmung der fremden Journaille, sondern die Zustimmung meines Führers, und die habe ich. Nach seiner Weisung werde ich weiterarbeiten und ihm so, wie in den vergangenen zehn Jahren, auch in Zukunft die Treue halten. Hand in Hand mit den deutschen Eltern und der deutschen Jugend wird die Hitler-Jugend weiterarbeiten. Tapfer und treu steht die junge Nation hinter ihrem Führer.

Deutsche Eltern! Eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates. Das Deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend!

Die Berliner Hitler-Jugend bereitete am Mittwoch dem Reichsjugendführer eine spontane Ehrung. Formation auf Formation eilte in den Abendstunden zum Funkhaus in der Masurenallee, wo Baldur von Schirach über die Reichssender zu den deutschen Eltern gesprochen hatte. Bald waren an die 20 000 Jungen und Mädel in dichten Reihen in den Straßen um den Funkturm versammelt. Fackeln wurden von Hand zu Hand gereicht und bald bildete die Masurenallee eine einzige Leuchtfeuerkette.

Die Begeisterung stieg auf den Höhepunkt, als der Reichsjugendführer nach Beendigung seines Vortrages von einem Fenster des Rundfunkhauses aus zur Jugend sprach.

Baldur von Schirach wies darauf hin, daß aus einer Jugend der Zerrissenheit und Uneinigkeit heute das in der Hitler-Jugend vereinte junge Deutschland geworden sei. Es sei kein Wunder, daß man Deutschland um diese Einigkeit und Einmütigkeit beneide. Baldur von Schirach schloß mit der Versicherung, daß die gesamte Hitler-Jugend in Zukunft nichts anderes kennen werde als die Wahrheit, die Treue und die Liebe zum Führer Adolf Hitler.

Der Kyffhäuserbund auf dem Parteitag.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" und Oberstlandesführer der SA. R. 2, Oberst a. D. Reinhard, wird mit den Führern der Landesverbände des Kyffhäuserbundes an dem Parteitag in Nürnberg teilnehmen. Außerdem wird der Kyffhäuserbund durch eine Abordnung von 4000 alten Soldaten vertreten sein.

*

Wie die Auslandsorganisation der NSDAP. meldet, werden an dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg etwa 1800 ausländische und zur See fahrende Parteigenossen teilnehmen.

Nächtliche „Seeschlacht" auf der Ostsee.

Gefechtsübungen unserer Flotte.

Die gesamte deutsche Flotte außer dem Panzerschiff „Deutschland", dem Kreuzer „Köln" und den Minensuchverbänden stand zur Flottenschau zwischen der dänischen Insel Laaland und dem Ostseebad Warnemünde. Es herrschte herrliches sonniges Wetter, als die grauen Leiber der Schiffe matt am Horizont auftauchten, um dann in Kiellinie vor den Zuschauerdampfern langsam vorüberzugleiten. In Führung lag der Kreuzer „Königsberg"; gleich hinter der „Königsberg" folgte der Kreuzer „Leipzig". Überall standen

die Besatzungen in Paradeaufstellung

nach Steuerbord zu den Dampfern ausgerichtet in leuchtendem Weiß auf Deck. Hinter der „Leipzig" folgte die Führung der Torpedoboote auf dem Torpedoboot „Leopard", sodann die 1. und 2. in Swinemünde stationierten und die 3. und 4. in Wilhelmshaven stationierten Torpedoboots-Halbflottillen.

Eine Abwechslung für das Auge boten die sich anschließenden massigen Linienschiffe,

die „Veteranen" der Flotte:

„Schlesien", „Hessen" und „Schleswig-Holstein". Das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" hatte den Flottenchef, Vizeadmiral Foerster, an Bord. Auf dem Linienschiff „Schlesien" befand sich der Befehlshaber der Linienschiffe, Konteradmiral Bastian. Den Abschluß der Vorbeifahrt bildeten die flinken vier kleinen Schnellboote der Reichsmarine, die in Pfeilgeschwindigkeit die Wogen durchschnitten.

Die Flottenparade wird jedem, der dabei war, in steter Erinnerung bleiben. Mit dem gleichen Interesse verfolgte man ein Tag-Gefecht der Schiffe und die schnellen Durchbrüche der Schwarzen Gesellen, der Torpedoboote, durch die eigene Linienschiffkette, ein Manöver, das viel Geschicklichkeit verlangt. Bald richten sich alle Gläser auf eine

künstlich erzeugte Nebelbank,

unter deren Schutz sich die flinken Torpedoboote bergen. Durch die kilometerlange Wolkenbank ist den Linienschiffen jede Sicht nach dem gefährlichen Gegner genommen.

Plötzlich sausen die schwarzen Boote an einer Stelle aus dem dichten Schleier hervor, lassen ihre Torpedowaffe zur Wirkung kommen und verschwinden ebenso schnell wieder im Schutz der Nebelbank.

Langsam senkt sich der Abend auf die Ostsee. Die Schiffe sind nördlich der Insel Fehmarn vorübergefahren und haben die Kieler Bucht erreicht. Immer dunkler wird es. Bald sind die mit abgeblendeten Lichtern fahrenden Schiffe den Augen ganz entschwunden. Nur die Positionslaternen der Linienschiffe und die zahlreichen Lichter der Zuschauerdampfer leuchten.

Nachtgefecht!

Angriffe der Schnellboote, der Torpedoboote und Kreuzer auf die Linienschiffe! Kaum ist das Zeichen zum Gefechtsbeginn gegeben worden, da spielen die Scheinwerfer der Linienschiffe über die weite Wasserfläche. Zunächst ist der Feind nicht sichtbar. Doch da trifft ein Lichtkegel ein heranpirschendes Schiff, aus dem Scheinwerferlicht aufleuchtet. Im Nu blitzt es aus den Geschützen der Linienschiffe. Donnergrollen erfüllt die Luft. Überall wird es jetzt lebendig, auf allen Seiten greifen die schnellen Torpedoboote an.

Für die Zuschauer entwickelt sich das Bild eines Riesenfeuerwerks. Leuchtraketen in grünen und roten Farben, die die Schüsse der gegnerischen Torpedoboote kennzeichnen, blitzen auf —

Leuchtgranaten

verlassen surrend die Rohre der Linienschiffe und gehen viele Seemeilen entfernt, grell aufflammend, auf die See nieder, so daß zwischen den niedergehenden Leuchtgranaten der Linienschiffe der Gegner silhouettenartig aus dem nächtlichen Dunkel heraustritt, ein gutes Ziel für die Geschütze bietend. Immer wieder kracht es, immer wieder blitzt es auf. Über eine Stunde lang sind Ohren und Augen in kaleidoskopartigem Wechsel der Eindrücke gefangengenommen.

Dann wird auf Kommando das Feuern eingestellt. Das Gefecht, das von den vielen Zuschauerdampfern aus genau verfolgt werden konnte, hat sein Ende erreicht.

Die Flottenschau in der Ostsee hat einen prächtigen Verlauf genommen. Etwa 10 000 „Landratten" aus allen Teilen des Reiches waren auf den großen Dampfern der Hamburg-Süd „Monte Pascual", der „Monte Olivia" sowie dem Urlauberschiff der NSG. „Kraft durch Freude" „Der Deutsche" sowie zahlreichen kleineren Schiffen auf dem Schauplatz erschienen und verfolgten die Vorführungen der Reichsmarine mit regstem Interesse.

Flottenwettrudern im Kieler Hafen.

Tausende begrüßten die deutschen Kriegsschiffe.

Kiel stand am Mittwoch völlig im Zeichen der Reichsmarine. Tausende und aber Tausende von Menschen waren zusammengeströmt, um die kleine, aber schneidige deutsche Flotte, die von den nächtlichen Ostseemanövern zurückgekehrt war, im Hafen sehen zu können. In langer Linie lagen vom inneren Hafenbecken zur Förde die Linienschiffe: „Hessen", „Schlesien", das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein", die Kreuzer „Leipzig", „Königsberg", „Köln" und das Panzerschiff „Deutschland". An der Blücherbrücke beim Signalturm lagen nebeneinander die olivgrünen Torpedoboote. Bei der Holtenauer Schleuse stieg dicker Qualm aus den Schornsteinen der schwarzen Minensuchboote.

Ungeheure Menschenmassen, Automobile von nah und fern, aus den verschiedensten deutschen Gauen, aber auch aus dem Auslande, fanden sich am Hindenburg-Ufer ein, um am Nachmittag an dem traditionellen Wettrudern der gesamten deutschen Flotte als Zuschauer teilzunehmen.

Bei gutem Wetter nahm das Wettrudern, an dem sich etwa 60 Boote aller Gattungen der Reichsmarine beteiligten, einen glänzenden Verlauf. Große Heiterkeit erregten die Besatzungen der Kriegsschiffe, die während der Rennen Freizeit hatten und nun von ihrem Schiff aus durch Massensprechchöre ihre Rennmannschaft anzupeitschen bemüht waren. Am Schluß der Wettkämpfe nahm der Flottenchef, Vizeadmiral Förster, an Bord des Flaggschiffes „Schleswig-Holstein" die Preisverteilung vor.

Die wertvollen Preise

waren auf einem mit der Kriegsflagge geschmückten Tisch unter dem 28-Zentimeter-Geschützturm aufgestellt. Freudig nahmen die Sieger ihre Preise entgegen, nachdem der Flottenchef in einer Ansprache die Matrosen aufforderte, stets, wie heute, die ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die besondere Anerkennung des Flottenchefs galt den Mannschaften des Linienschiffes „Schlesien", die mehrere Preise errangen.

Knox wird von der Deutschen Front zurechtgewiesen.

Scharfe Ablehnung des Verbots der Arbeitsdiensteinrichtungen.

Der Landesrat des Saargebietes trat zur Begutachtung der neuen Verordnungsentwürfe der Regierungskommission über das Verbot der Einrichtungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet zusammen. Im Namen der Fraktion der Deutschen Front lehnt der Abgeordnete Schweig die Vorlage der Regierungskommission aus folgenden Gründen schärfstens ab:

1. Weil sie eine finanzielle Belastung für den Haushalt des Saargebietes und der saarländischen Gemeinden bedeutet;
2. weil sie die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert;
3. weil sie geeignet ist, Unruheherde zu schaffen;
4. weil sie, aufs Ganze gesehen, allen Interessen der Bevölkerung zuwiderläuft und nur geeignet ist, das Gegenteil von dem zu bewirken, was nach Angabe der Regierungskommission beabsichtigt sein soll.

Der Redner gab der Überzeugung Ausdruck, daß die deutsche Jugend des Saargebiets auch ohne Werbung und Meldestellen im Saargebiet künftig den Weg zum deutschen Arbeitsdienst finden werde.

Ein großzügiges Angebot der Reichsregierung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Landesrats wurde an die Regierungskommission die dringende Aufforderung gerichtet, selbst eine Besichtigung der deutschen Arbeitslager vornehmen zu lassen, bevor sie zu der einschneidenden Maßnahme eines Verbots des FAD. im Saargebiet schritte.

Nach einer Rückfrage bei dem Saarbevollmächtigten der Reichsregierung wurde festgestellt, daß das Reich gern bereit sei, eine derartige Besichtigung in sämtlichen deutschen Arbeitslagern vornehmen zu lassen und Beauftragten der Regierungskommission genauesten Einblick in die dortigen Verhältnisse zu gewähren, die die Regierungskommission bisher nur aus Denkschriften und der deutschfeindlichen Presse kennengelernt habe.

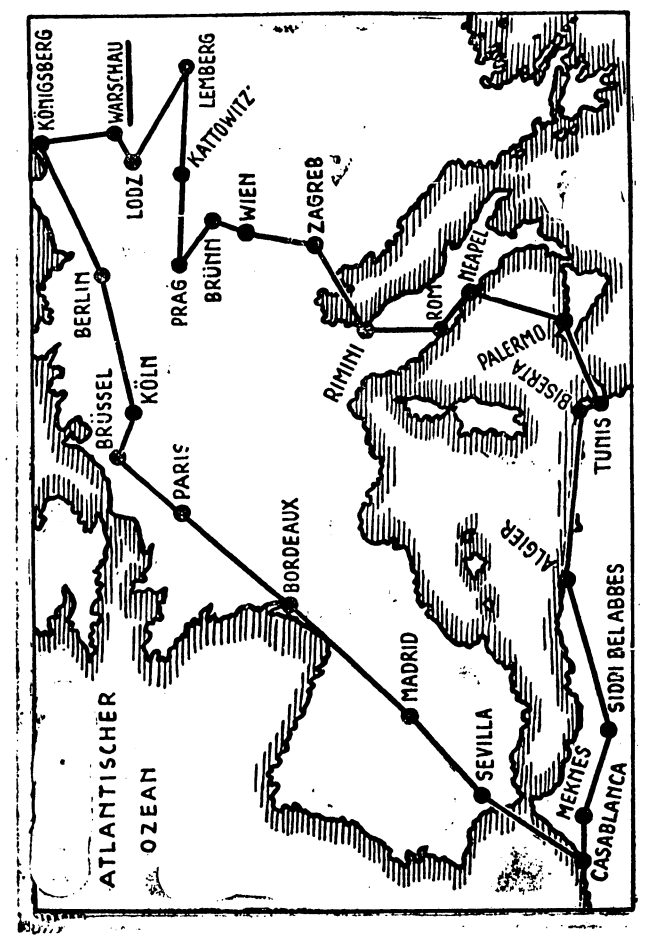
Die Saarbevölkerung hofft dringend, daß die Regierungskommission dieses entgegenkommende Angebot der Reichsregierung nicht ausschlägt, sondern die gebotene Gelegenheit ergreift, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den wahren Zuständen im Arbeitsdienst zu machen.

Die persönliche Kenntnis der deutschen Arbeitslager wird die Regierungskommission zu der Erkenntnis bringen, daß sie bei ihrem geplanten Verbot von falschen Voraussetzungen ausging und demnach auch zu falschen Schlußfolgerungen gelangen mußte. Eine sachliche und objektive Orientierung der Regierungskommission würde vielleicht vorschnelle Entschlüsse und unverständliche Maßnahmen verhüten und den an sich schon so stark gespannten Beziehungen zwischen der deutschen Bevölkerung und der Treuhänderregierung des Völkerbundes eine neue kritische Belastungsprobe ersparen.

Der Europaflug 1934.

13 deutsche Maschinen am Start.

In Warschau begann der diesjährige internationale Europaflug, bei dem die größten Nationen Europas sich im friedlichen Wettstreit mit ihren neukonstruierten Sportflugzeugen messen. Der diesjährige Flug wird von Polen organisiert, weil im vorigen Jahr ein Vertreter dieser Nation als erster aus dem Wettbewerb hervorging.

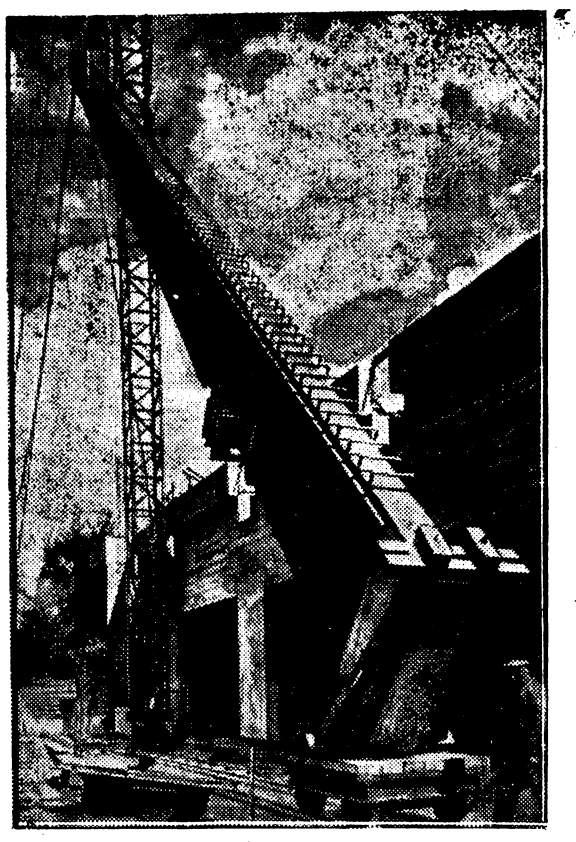


Die Streckenführung des Europafluges.

Das deutsche Aufgebot ist in diesem Jahre besonders stark. 13 deutsche Maschinen sind am Start, die von den Bayerischen Flugzeugwerken, von Klemm und von Fieseler konstruiert wurden. Führer der deutschen Mannschaft ist der bekannte Pour-le-mérite-Flieger Osterkamp. Der Mannschaft gehören außerdem noch andere bekannte deutsche Sportflieger an. Zu nennen sind Hauptmann Seidemann, Wolf Hirth, Junck und Morzik. Ein weiterer deutscher Teilnehmer, Freiherr Wolfgang von Dungern, kam leider vor wenigen Wochen durch einen Flugzeugunfall ums Leben. Unter den ausländischen Teilnehmern befinden sich auch bekannte Namen. So liest man in der Nennungsliste die Namen der beiden Italiener Colombo und de Angeli. Die Tschechoslowakei meldet Ambruz und Anderle. Für den polnischen Aeroklub startet auch ein Engländer.

Die Organisationsleitung des Europarundflugs veröffentlicht die amtliche Liste der Teilnehmer am diesjährigen Rundflug. Danach entfallen auf Deutschland 13, auf Polen 12, auf Italien 6 und auf die Tschechoslowakei 3 Maschinen.

Unter polnischen Farben startet ein englischer Pilot, während der österreichische Flieger Meinl, der ebenfalls unter polnischen Farben starten wollte, im letzten Augenblick absagte. Insgesamt starten also 34 Maschinen. Der Stadtpräsident von Warschau empfing die Teilnehmer des Rundflugs zu einem Tee im Verwaltungshaus. Daran nahmen auch die Vertreter der Regierung, des Diplomatischen Korps sowie der Sport- und Militärbehörden teil.



Vorbereitungen für den Reichsparteitag.

Im Luitpoldhain werden geschweißte Fahnenmasten aufgestellt, wie sie in diesen Ausmaßen einzig in der Welt dastehen. Zwischen den 34 Meter hohen Masten werden drei Fahnentücher von je 6 Meter Breite und 24 Meter Länge ausgespannt. Damit die Tücher bei Sturm nicht reißen, ist eine neuartige Vorrichtung eingebaut: ein hydraulisch-pneumatischer Antrieb gibt durch Drehen der Aufwickelwalze so viel Tuch frei, daß sich die Fahne der Windstärke entsprechend bis zu 3,5 Meter durchblähen kann, wobei ein größter Zug im Tuch von 14 000 Kilogramm auftritt.

Zeppelin erforscht Urwaldgeheimnisse.

Auf dem weiten Gelände der Friedrichshafener Zeppelinwerft geht in der schier himmelhohen Halle I das Gerüst des neuen Luftschiffes seiner Vollendung entgegen.

Während an dem Gerippe noch gearbeitet wird und in einer anderen Stadt die Motoren des Luftschiffes angefertigt werden, hat der Riese schon eine Aufgabe bekommen, deren Ausführung mit den bisherigen Mitteln nicht zu erreichen war, selbst nicht mit dem Flugzeug. Im Sommer 1935 soll er die ungeheuren Landstrecken im Innern Brasiliens der Forschung erschließen, deren undurchdringliche Urwaldwildnis bisher alle Versuche kühner Kulturpioniere erfolgreich abwehrte. Unvorstellbare

Bodenschätze an Edelmetallen, Edelsteinen und Erdölen

sollen dort der Erschließung warten, vor allem in dem ausgedehnten Gebiet der Quellflüsse des Amazonas und des Mato Grosso.

In drei Fahrten von insgesamt 26 000 Kilometer Länge soll der neue Zeppelin die Geheimnisse Innerbrasiliens zu erforschen versuchen. Die brasilianische Regierung, die ja selbst das größte Interesse an dem Unternehmen und an der Erschließung des Landesinnern hat, wird dieser einzigartigen Expedition jede Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Organisationsleitung des Forschungsfluges will nun an dem Luftschiff eine Einrichtung anbringen lassen, die bei stillstehendem Schiff ein Vonbordgehen der Forscher und ihre Rückkehr in jedem gewünschten Augenblick möglich macht; u. a. soll ein Flaschenzug vorgesehen werden, der über den Seen und Flüssen das Aussetzen eines kleinen Bootes mit Besatzung gestattet. Dr. Eckener selbst hält die Anbringung solcher Vorrichtungen für durchaus möglich; ihre konstruktiven Einzelheiten stehen natürlich noch nicht fest.

Keine Lebensmittelteuerung in Deutschland.

Durch das Reichsnährstandgesetz und die von ihm ausgehende Gesetzgebung zur Marktordnung wird von dem Reichsernährungsminister Darré in steigendem Umfange das System der festen Preise an Stelle der früheren schwankenden Preisbildung des freien Verkehrs eingeführt. So haben wir Festpreise für Getreide und eine umfassende staatliche Markt- und Preisregelung für Milch- und Molkereierzeugnisse, Fette, Eier, Schlachtvieh und eine Reihe einzelner weniger wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der feste Preis, der hierbei festgesetzt bzw. festzusetzen ist, soll ein gerechter Preis sein, d. h. er soll dem Erzeuger geben, was ihm zukommt, und er soll andererseits auch dem Verbraucher keine unbilligen Opfer zumuten.

Wenn das Ausland und gewisse heimliche Hetzer im eigenen Lande von dieser Neuregelung der deutschen Ernährungswirtschaft immer wieder behaupten, sie hätte zu „unerhörten Lebensmittelverteuerungen" geführt, so ist das eine bewußte und vollkommen aus der Luft gegriffene Lüge. Wie unsinnig dieses Teuerungsgeschrei ist, beweist nachstehende Zusammenstellung, die einen

Vergleich der deutschen Lebenshaltungskosten mit denen der wichtigsten europäischen Länder

zeigt. Die Indexziffern der Lebenshaltungskosten beliefen sich, wenn man sie in allen Ländern für das Jahr 1928 gleich 100 setzt, nach den Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung zu Anfang des Jahres 1934 in Deutschland auf 79,6, Belgien 88,0, England 85,3, Frankreich 101,3, Italien 86,2, Holland 84,5, Norwegen 83,8, Polen 68,6, Schweiz 81,4. Diese Zahlen sind Beweis genug dafür, daß von einer Teuerung in Deutschland überhaupt nicht gesprochen werden kann.

Damit bricht aber gleichzeitig der Vorwurf zusammen, daß an dieser angeblichen Teuerung „allein die nationalsozialistische Agrarpolitik" die Schuld trage. Ferner ist in Deutschland

der Index für die Ernährung

auch heute noch der niedrigste Faktor in den Gesamtlebenshaltungskosten. Im Mai 1934 betrugen die Kosten für die Gesamtlebenshaltungskosten 120,3, für Wohnung 121,3, für Heizung und Beleuchtung 133,2, für Bekleidung 115,0, für sonstige Bedürfnisse 157,6, für Ernährung 113,3. Die bescheidene Erhöhung der Ernährungskosten bedeutet daher lediglich eine mäßige Angleichung dieser Preise an den allgemeinen Preisstand. Man bedenke, daß der Index für die Lebenshaltungskosten vom Januar 1933 von 117,4 bis zum Mai 1934 nur auf 120,3 gestiegen ist, und daß die Lebenshaltungskosten seit dem November vorigen Jahres stabil gewesen sind.

Deutscher Protest auf der Kirchenkonferenz in Dänemark.

In der Sitzung des Okumenischen Rates auf der Insel Famö in Dänemark gab die deutsche Delegation folgende Erklärung ab:

„Die deutsche Delegation hat mit tiefer Empörung von der Art Kenntnis genommen, mit der in einem Teil der Weltpresse über die Tagung des Okumenischen Rates in Fanö, sogar über vertrauliche Sitzungen, Bericht erstattet worden ist.

Diese Berichterstattung ist nicht nur auf Sensationen berechnet und einseitig in ihrer Stellung zu der deutschen kirchlichen und politischen Lage, sondern versucht z. T., die Ergebnisse der Konferenz zu beeinflussen und eine Atmosphäre zu schaffen, die den Verhandlungen die unbedingt notwendige innere Freiheit nimmt. Die deutsche Delegation legt hiergegen schärfste Verwahrung ein und bittet den Okumenischen Rat und seinen Präsidenten, alles zu tun, um vor der Weltöffentlichkeit eine objektive Behandlung der Beratung sicherzustellen."

Der Präsident des Okumenischen Rates stimmte demzu, daß Berichte über die Konferenz, die in einigen Teilen der Presse erschienen sind, einen irreführenden Eindruck von den Beratungen und von der Haltung des Okumenischen Rates hervorgerufen haben und versprach, eine öffentliche Erklärung abzugeben, in der er versuchen wird, einen objektiven Bericht über die Haltung und den Geist des Rates zu geben.

Der Traum von Heiligenblut

ROMAN VON WERNER SPIELMANN

11] Nachdruck verboten

Die Dame des Hauses war natürlich sehr verlegen, aber, als Frau v. Wuthenau ihr glatt ins Gesicht sagte, daß sie ein Verhältnis mit ihrem Gatten habe, da mußte sie wohl oder übel den Tatbestand preisgeben.

Frau v. Wuthenau erfuhr, daß ihr Gatte eine Wohnung mieten wollte! Warum mietet man eine Wohnung, wenn man schon eine hat?

Wenn man ein Verhältnis hat! Aus keinem anderen Grunde. Frau v. Wuthenau weinte sich erst einmal gründlich aus, dann begannen beide Damen ein Gespräch über die Unzuverlässigkeit und Gewissenlosigkeit der Männer im Besonderen und im Allgemeinen, daß sich auf etwa eine Stunde ausdehnte, dann lud Frau v. Wuthenau die Dame des Hauses ein, sie einmal zu besuchen.

Die Dame versprach, sich das „schönste Baby von Berlin" anzusehen. Dann fuhr Frau Helene heim.

Sie trifft den Gatten an, der mit einem Blumenstrauß von Riesenraddimensionen eben zerknirscht das Zimmer betreten hat.

„Ah ... da bist du ja!" spricht Frau Helene gedehnt. „Hast du meinen ‚Verführer' vor die Pistole gefordert?"

„Liebste Helene", bittet der Mann, „sei doch still und vergiß, daß ich mich so albern aufgeführt habe, es war lediglich die Angst, daß ich dich verlieren könnte ...!"

„Du Lügner, du Heuchler! Mir ... mir traust du das schlechteste zu, und du? Was tust du? Du hast ein Verhältnis!"

Herr v. Wuthenau starrt sie an, als könne er sie nicht verstehen.

„Ich? Ein Verhältnis? Rede doch nicht solchen Unsinn!"

„Du hast ein Verhältnis! Ich weiß es! Ich habe die Beweise in den Händen!"

„Nein!" donnert der Generaldirektor. Sein cholerisches Temperament geht wieder durch.

„Doch! Ich weiß es! Du warst sogar so ausverschämt und hast eine möblierte Wohnung für dein Verhältnis gesucht!"

„Was habe ich?"

„Eine möblierte Wohnung gesucht!"

„Ich?"

„Ja, im Tiergartenviertel!"

„Mach' mich nicht verrückt mit dem Unfug!"

„Ich habe den Beweis in den Händen!"

Da aber der Herr Generaldirektor in diesem Falle wirklich ein reines Gewissen hat, ebenso rein wie sein kleiner Sprößling, lächelt er.

„Gut, dann bringe mir die Beweise!"

„Ich habe eber mit Frau Doktor Scholten gesprochen ...!"

„Kenne ich nicht!"

„Du hast deinen Sekretär, einen kleinen Menschen, zu Frau Doktor Scholten geschickt! Er hat erklärt, daß er für dich eine möblierte Wohnung suche!"

„Ich habe einen Privatsekretär, der ist bald zwei Meter groß. Das ist Herr Caspar. Ich habe keinen kleinen Menschen als Sekretär! Ich habe niemals eine möblierte Wohnung gesucht. Das kann ich dir mit gutem Gewissen versprechen."

Frau v. Wuthenau stutzt jetzt.

Sie kennt ihren Gatten, weiß, daß er bei der kleinsten Lüge verlegen wird. Sie erzählt ihm alles, sie glaubt ihm, sie versöhnen sich und fahren dann zu Frau Doktor Scholten, die entsetzt ist und in dem braven Sebastian einen Verbrecher vermutet.

Nachdem man sich gehörig in Eifer geredet hat, beschließt man, gemeinsam nach dem Alexanderplatz zu fahren und erstattet dort Anzeige gegen Unbekannt.

Das Präsidium nimmt den Fall auf. Alles wird haarklein notiert, und dann versichert man den dreien, daß man den „Jungen" bald fest haben werde.

„Unbekannt", alias Sebastian Renz sitzt aber zur selben Stunde mit seinem Freunde Paul über einem leckeren Hummergericht und ist der glücklichste Mensch auf der Erde.

Eben bestellt Paul mit feierlicher Miene ... Sekt!

III.

Rrrrrr ... rattert der Wecker los und Sebastian fährt schlaftrunken hoch.

Er reibt sich die Augen auf und blickt hinüber zu Paul, der noch den Schlaf des Gerechten schläft. Den stört kein Wecker, der schläft fest wie ein Murmeltier.

Sebastian klettert aus dem bettähnlichen Gegenstande und fährt in die Sachen, dann Kopf unter die Brause, und schon ist er munter.

Feine Sache, der Sekt! denkt er. Zwei Flaschen haben wir getrunken, und kein bißchen schwerer Kopf.

Er setzt das Wasser auf den Spirituskocher und wäscht dann die große Pfütze inmitten des Zimmers auf, die ihm verrät, daß diese Nacht Regen gefallen ist.

Dann atmet er auf und macht ein glückseliges Gesicht, denn er denkt an die neue Wohnung.

Herrgott, soll das ein Leben werden! Wie die Grafen werden sie leben. Paul hat die richtige Umgebung. Alles stilvoll, luxuriös.

Das würde doch bestimmt die Schaffenskraft anregen.

Er ist so in seine angenehmen Zukunftsgedanken vertieft, daß er nicht merkt, daß das Wasser kocht; im letzten Augenblick springt er zu, ehe sich das Wasser auf den Lappen, sprich „Teppich", ergießt, bläst das Feuer aus und brüht den braunen gemahlenen Kaffee auf.

Paul schläft immer noch.

Sebastian schneidet Schnitten ab, belegt sie mit Wurst, und als er den Tisch angerichtet hat, weckt er erst Paul.

Paul erhebt sich jäh und findet sich aus seiner Traumwelt sehr schnell in die Wirklichkeit zurück, denn der Kaffee riecht lieblich.

Er wäscht sich gründlich und nimmt dann, mit dem Schlafanzug angetan, am Kaffeetisch Platz.

Mit gutem Appetit verzehrt er eine Buttersemmel und eine Schnitte mit Wurst. Dann verlangt er mehr.

„Vielfraß!" sagt Sebastian vorwurfsvoll. „Du hast vergessen, daß du zwei Pfund über den Tarif wiegst!"

„Was tut denn das! Ekelhaft, immer deine Angst um meine schlanke Linie!"

„Die muß erhalten werden! Ein interessanter Mann ist immer schlank!"

„So, meinst du! Ich kann dir nicht beipflichten! Der Schuft Knopf ...!"

„War zweihundertfünfzig Pfund schwer und ein äußerst

Unverschämte Propaganda ausländischer Kommunisten.

Im Berliner Grunewald verhaftet.

Die Londoner „Times“ hatte sich von ihrem Berliner Korrespondenten melden lassen, daß eine Anzahl Ausländer verhaftet worden seien, „als sie in der Nähe von Berlin badeten“.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite, daß es sich bei diesen Festgenommenen um ausländische Kommunisten handelt. Sie sind einstweilen in Polizeigewahrsam gebracht worden. Diese Ausländer — vier Engländer, zwei Franzosen und drei Spanier — waren nach Berlin gekommen, um Thälmann zu besuchen. Dies wäre allerdings kein Grund zu ihrer Festnahme gewesen; sie hatten aber

in ihren Koffern Werbeplakate und kommunistische Schriften

mitgebracht und die Gelegenheit beim Baden benutzt, eine Anzahl dieser Plakate an den Bäumen im Grunewald aufzuhängen. Ein Teil dieser Plakate trug das Bild von Thälmann und war unterzeichnet: „Befreiungskomitee für Thälmann“ usw.

Ein kommunistischer Abenteurerroman beschäftigt zur Zeit den Volksgerichtshof in Berlin. Es handelt sich um einen Hochverratsprozeß gegen 15 Angeklagte aus Bad Freienwalde und Umgebung, denen von der Anklage Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise auch Sprengstoffverbrechen und Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt wird.

Die Hauptangeklagten haben noch nach der nationalen Erhebung die kommunistische Bewaffnungsaktion fortgesetzt und zu diesem Zweck einen

Einbruch in das Sprengstofflager

eines Steinsetzmeisters im Freienwalder Stadtforst verübt, bei dem den roten Staatsfeinden 17½ Kilogramm Romperit „C“ in die Hände fielen. Nachdem der Sprengstoff teilweise unter Bedeckung durch schwerbewaffnete Begleitmannschaften von einem Versteck zum andern transportiert worden war, sollte eines schönen Tages ein Kraftwagen aus Berlin erscheinen, um das gefährliche Material abzuholen; doch der Wagen blieb aus. Trotzdem aber waren aus dem Versteck drei Pakete Sprengstoff verschwunden.

Die Reste des gestohlenen Sprengstoffes wurden schließlich zusammen mit allen möglichen Waffen nebst Munition auf einem ländlichen Friedhof in einem Erbbegräbnis hinter sechs großen und einem Kindersarg untergebracht.

Nebenher liefen die von den Hauptangeklagten, dem 34jährigen kommunistischen Unterbezirksleiter Erich Hannemann und dem 31jährigen Bezirksredner Max Jessel geförderten

Bürgerkriegsvorbereitungen,

wie der Reichstagsbrand, die auf ein ursprünglich beabsichtigtes Losschlagen in den letzten Tagen des Februar vorigen Jahres hindeuten. Die Freienwalder Kommunisten wurden mit Blinklaternen ausgerüstet, mit denen sie sich gegenseitig verständigen sollten; auch wurden Anweisungen für die Zerstörung sämtlicher Gas-, Licht- und Wasserwerke sowie Eisenbahnanlagen erteilt.

Als den Angeklagten nach den ersten kommunistischen Verhaftungen im März v. J. der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, rotteten sie sich zu einem

bewaffneten Haufen

zusammen, der unter Führung Jessels auf Schleichwegen nächtlicherweile durch den Wald pirschte. In einer Scheune in Alt-Glietzen, wo die Bande schließlich Zuflucht suchte, konnte sie von der Gendarmerie ausgehoben und festgenommen werden.

Wiener Schutzbündler wegen Doppelmordes abgeurteilt.

Wien. Das Wiener Schwurgericht verurteilte das Mitglied des Republikanischen Schutzbundes Robert Groß wegen Doppelmordes zu lebenslänglichem Kerker. Groß hat an den Kämpfen im Februar d. J. teilgenommen und später ein Ehepaar erschossen, von dem er Verrat befürchtete.

Nah und Fern

○ **Wolkenbruch über Hessen.** Über Nackenheim ging zum dritten Male in diesem Jahre ein schwerer Wolkenbruch nieder. Schnell wuchsen die Wassermassen zu einem reißenden Strom, der sich durch die Straßen des Ortes ergoß. Die Gebäude und Fabrikanlagen der Vereinigten Nackenheimer Kapselfabriken wurden weggespült. Auch in den übrigen Teilen des Ortes wurden Gärten, Höfe, Keller und Scheunen im Nu von den Fluten, die teilweise ein Meter hoch in den Straßen standen, überschwemmt. In den Weinbergen und Feldern wurde ein vorläufig noch nicht zu übersehender Schaden angerichtet.

○ **Der amerikanische Zeitungskönig Hearst in Bad Nauheim.** Der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst ist dieser Tage mit seiner Familie in Bad Nauheim eingetroffen, um die Kur zu gebrauchen.

○ **Eisenbahnunfall bei Wissen.** Die Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit: An der Strecke Wissen-Morsbach entgleisten von dem nur schwach besetzten Kleinpersonenzug 1207 aus bisher nicht geklärter Ursache die beiden vordersten Personenwagen und neigten sich zur Seite. Drei Personen wurden leicht verletzt. Sie konnten nach Anlegung von Notverbänden im Kraftwagen nach Hause befördert werden. Der Personenverkehr zwischen den beiden Bahnhöfen Wissen und Wisserhof wurde durch Kraftwagen aufrechterhalten.

○ **„Hier werden deutsche Mütter bevorzugt bedient.“** In Ueckermünde in Pommern ist jetzt eine Ehrenkarte für alle Mütter eingeführt worden, die drei oder mehr Kinder unter 14 Jahren haben. Die Geschäfte, Amts- und Behördenstellen, Zahlstellen, Marktstände, Ärzte usw. der Stadt erhalten das Kennschild „Hier werden deutsche Mütter bevorzugt bedient, wenn sie die Ehrenkarte für die deutsche Mutter vorzeigen.“ Die Aushändigung der Ehrenkarte soll im Rahmen eines Festaktes erfolgen.

○ **Raubmörder verhaftet.** In der Ortschaft Tanneberg im Kreise Neiße wurde von der Kriminalpolizei der 30jährige Melker Erich Kurtzke wegen Raubmordes verhaftet. Er hatte einige Tage vorher die 46jährige Auszüglerin Emilie Peter in ihrer Wohnung in Stephansdorf erschlagen und beraubt. Wie er eingestand, erbeutete er bei der Tat 50 Mark, kleidete sich von diesem Geld neu ein und nahm noch am gleichen Tage an einem Tanzvergnügen teil. Das Verbrechen war von langer Hand vorbereitet.

⊙ **Spanisches Augustinerkloster ausgeplündert.** In Sos (Provinz Saragossa) drangen sieben vermummte Männer in der Nacht in das dortige Augustinerkloster ein, weckten die Mönche einzeln auf und plünderten sie vollkommen aus. Sodann raubten sie den Inhalt der Klosterkasse im Betrage von 4000 Peseten, sperrten die Mönche unter Bedrohung mit Pistolen in ihren Zellen ein und ergriffen die Flucht. Erst vier Stunden später gelang es den Mönchen, sich zu befreien und die Polizei zu benachrichtigen, die zwei verdächtige Personen verhaftete.

⊙ **Drei Kinder beim Spiel getötet.** Wie aus dem siebenbürgischen Bergwerksort Petroszeni gemeldet wird, ließ ein 13jähriger Junge einen Drachen steigen, der an einer Drahtschnur befestigt war. Der Draht berührte eine Hochspannungsleitung. Der Junge und zwei Spielkameraden, die den Draht in den Händen hielten, wurden vom Strom getötet.

⊙ **Englischer Flieger in Labrador gelandet.** Der englische Flieger Grierson, der auf einem Flug ins Polargebiet eine Notlandung vornehmen mußte und erst nach längerem Suchen von einer Hilfsexpedition gefunden werden konnte, startete nach mehrtägigem Aufenthalt in Angmagsalik an der Ostküste Grönlands zum Fluge nach Labrador. Wie aus Povungnituk an der Westküste Labradors gemeldet wird, ist er dort jetzt gelandet.

⊙ **Der höchste Nachtklub der Welt.** Der höchstgelegene Nachtklub auf der ganzen Welt wird jetzt im 65. Stockwerk des Rockefellerschen Vergnügungswolkenkratzers in New York eröffnet werden. Er nennt sich „Die Stratosphäre“ und aus den Unterhaltungssälen, in denen u. a. auch eine Riesenorgel Tanzmusik spielt, hat man aus 24 großen Fenstern den schönsten Ausblick über das nächtliche New York.

Das wahre Gesicht Österreichs.

Ein bemerkenswertes polnisches Presseurteil.

Der Chefredakteur der Lodzer Zeitung „Republika“ weilte in diesen Tagen in Österreich und hat als Ergebnis dieses Besuches einen Leitartikel geschrieben, in dem es u. a. heißt:

Heute hat sich Österreich Italien zugeneigt. Aber der Kanzler Schuschnigg und die ganze Regierung, die ganze Diplomatie, die Politiker und der Klerus — das ist noch nicht Österreich. Trotz der neuen Verfassung und Orientierung, trotz der ganzen Strenge des Gesetzes über den Schutz des österreichischen Staates hat Österreich nicht aufgehört . . . hitleristisch zu sein. Man kann dies mit „wirklichem Unmut“ feststellen (die „Republika“ ist ein jüdisches Organ), dessenungeachtet muß man die Wahrheit sagen. In den Augen der Bürgerlichen und der bäuerlichen Massen in Österreich besitzt Herr v. Papen, der deutsche Gesandte, einen viel höheren qualitativen Wert als Schuschnigg und die ganze Regierung. Wenn sich in Österreich durch Zufall ein Hitler-Blatt findet, so wird es im geheimen eifrig gelesen. Besonderer Sympathien erfreut sich Hitler-Deutschland unter der Jugend.

In dem großen Militärgerichtsprozeß in Leoben gegen die Aufständischen von Weißenbach-St. Gallen im mittleren Ennstal wurde der Hauptangeklagte Franz Ebner zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Angeklagten Florianschitz und Berger erhielten lebenslängliche Kerkerstrafe; von den übrigen Angeklagten wurden zwei zu 20 Jahren und neun zu 10 Jahren Kerker verurteilt.

Vor dem Wiener Militärgerichtshof fand ein Prozeß gegen zwei Juli-Aufständische statt, die von der Anklage als diejenigen bezeichnet werden, die im Bundeskanzleramt die Gefangennahme der Minister Fey und Karwinsky durchführten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten Kraupatz und Wölfl zu je 15 Jahren schweren Kerkers. Im Verlauf der Verhandlung wurden als Hauptzeugen Minister Fey und Staatssekretär Karwinsky vernommen.

Auto rast gegen einen Baum.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

Auf der Staatsstraße Plauen-Olsnitz in der Nähe von Oberlosa ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall.

Die Gattin eines Plauener Arztes war mit ihrem Kraftwagen in Begleitung ihre Schwagers, dessen Frau und eines Herrn aus Garmisch-Partenkirchen auf der Fahrt nach Bad Elster. Auf der nassen Straße kam der Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert und drei von ihnen, darunter die beiden Damen, schwer verletzt. Der Schwager der Fahrerin ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Seine Gattin schwebt in Lebensgefahr. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Verkehrssünder bezahlt Kriegsschulden.

Eigenartige Verringerung des französischen Kriegsschuldenkontos.

Ein Amerikaner, der mit seinem Kraftwagen von Cabourg nach Paris fuhr, wurde von einem französischen Polizeibeamten wegen Überschreitung der höchst zulässigen Geschwindigkeit angehalten und sollte eine Strafe von über 100 Franc zahlen. Er weigerte sich mit der Begründung, daß er an eine Regierung, die die Kriegsschulden an Amerika nicht begleiche, keine Zahlung leisten könne. Vor Gericht erklärte er sich bereit, die 100-Franc-Buße an den amerikanischen Schatzsekretär Morgenthau zu entrichten, und zwar zur Gutschrift auf das französische Schuldenkonto in USA. Dies geschah. Der Scheck des Amerikaners ist nun nach Amerika unterwegs. Die französischen Behörden lassen diese Regelung als Zahlung gelten. Es fragt sich nur, was das amerikanische Schatzamt nun mit dem 100-Franc-Scheck anfangen wird.

---

interessanter Mensch ... Paul, Paul, das hast du mir nun schon zwanzigmal erzählt. Du mußt einen anderen Fall bringen!“

„Ich werde mir Mühe geben, noch ein Brötchen, bitte!“

„Ein halbes!“

„Ein ganzes! Übrigens bist du ein Mensch ohne Konsequenz!“

„Wieso?“ fragt Sebastian betroffen.

„Du willst meine schlanke Linie erhalten und hast beharrlich jede Woche zweimal Linsen mit Rauchfleisch gekocht!“

„Na ... und ...?“

„Hülsenfrüchte machen dick!“

Sebastian hatte ja nun keine Ahnung, was alles unter Hülsenfrüchten zu verstehen ist, jedenfalls erschrak er.

Er beschließt, sich heute noch eine Broschüre zu kaufen, was man vermeiden muß, wenn man schlank bleiben will.

Paul sieht nach der Uhr.

„In zehn Minuten muß ich türmen!“ sagt er. „Und du wirst in der Zwischenzeit unseren Umzug leiten!“

„Sehr gut gesagt, Paul! Ich werde leiten!“

* * *

Paul ist bester Laune.

An der freundlichen Art, wie man seinen Gruß erwidert, erkennt er, daß man ihm grün ist.

Deutlich sieht er, wie der dicke Schmitz schmunzelt, als er seiner ansichtig wurde.

Paul hatte wieder einen dicken Packen Arbeit daliegen und machte sich darüber.

Gegen 12 Uhr wurde er zum Konsul gebeten, und er fand den Chef in der besten Laune.

„Wie haben wir uns eingewöhnt, Herr Clausen?“

„Danke! Ausgezeichnet! Ganz reizende Mitarbeiter haben Sie, Herr Konsul.“

„Ich freue mich über diese Feststellung und möchte Ihnen sagen, daß ich Ihre Mitwirkung in meinem Unternehmen als sehr wertvoll empfinde. Die Karikaturen, die mir Herr von Wilms vorlegte, gefallen mir ausgezeichnet. So weiter, und wir werden lange zusammenarbeiten!“

„An mir soll's nicht liegen, Herr Konsul!“

„Sie waren mit meiner Tochter in der Ausstellung ‚Mutter und Kind?‘“

„Ja, leider ...!“

„Warum leider?“

„Das hat für mich unangenehme Auswirkungen gehabt, Herr Konsul. Der Vater des Babys ist eifersüchtig geworden, er hat eine Ähnlichkeit zwischen mir und dem Kinde festgestellt, und das weitere können Sie sich denken!“

Der Konsul schmunzelte und ließ sich alles genau berichten.

„Schade“, meinte er dann, „daß man diese köstliche Pointe nicht in die Zeitung bringen kann.“

„Geht ein bißchen schlecht, Herr Konsul! Übrigens ist meine Couch bei der Auseinandersetzung mit dem bewußten Herrn in die Brüche gegangen.“

„Das bedaure ich ungemein!“

„Es macht aber nichts aus, denn ich ziehe um, ich habe eine möblierte Wohnung im Tiergartenviertel gemietet.“

„Donnerwetter, Sie gehen ins Zeug! Langt denn da das Gehalt?“

„Ach ja, die kostet nur fünfundsiebzig Mark im Monat!“

„Da sind Sie ja sehr glücklich dran! Wie taxieren Sie die Situation ein?“

„Durchaus hoffnungsvoll, Herr Konsul! Ich denke binnen eines Vierteljahres wird Ihr Fräulein Tochter sagen: der Clausen ist ein fürchterlicher Bursche!“

„Sind Sie davon überzeugt?“

„Aber gewiß doch, Herr Konsul.“

„Meine Tochter würde es sehr begrüßen, wenn Sie heute nachmittag mit ihr zusammen nach Wannsee fahren würden. Meine Tochter besitzt ein großes Motorboot.“

„Aha ... sicher will sie mir jetzt imponieren, Herr Konsul!“

„Sehr möglich, Herr Clausen! Am Abend will sie mit Ihnen zusammen die Oper besuchen.“

Paul tat einen tiefen Atemzug.

„Die Oper ... gütiger Himmel, erbarme dich meiner! Ich bin restlos unmusikalisch! Was wird denn gegeben?“

„Elektra, von Richard Strauß!“

„Elektra? Kenne ich nicht, sicher so was Modernes, Technisches, was?“

Der Konsul schmunzelte.

„Im Gegenteil, was ganz Altes, aus der Zeit der Griechen!“

„Um Gottes willen! Und da soll ich ein paar Stunden stillsitzen und zuhören! Das ist zu viel verlangt!“

„Sagen Sie es nur meiner Tochter! Susanne ist sehr musikalisch und fehlt bei keinem Konzert in der Philharmonie!“

Düstere Erinnerungen packten Paul. Er dachte daran, wie ihn Sebastian in musikalischer Besessenheit in die „Walküre“, von Richard Wagner, geschleppt hatte.

Bald vier Stunden hatte das gedauert, und ihm schliefen die Beine ein. Wotan und Frigga stritten sich musikalisch, und es war eine lange Gardinenpredigt. Zudem verstand Paul kein Wort, hatte vorher auch nicht ins Textbuch gesehen. Außerdem machte die Musik so viel Krach, daß es unmöglich war, zu schlafen.

Nein, Paul war eine hoffnungslos unmusikalische Natur. Das einzige Wunderbare und Staunenswerte an der Oper war für ihn der Kapellmeister. Er begriff nicht, daß dieser immer genau wußte, wann das Blech einsetzen mußte; daß alles so klappte, zwang ihn zur Bewunderung. Aber für die Klangschönheiten und Tiefen des Werkes hatte er kein Empfinden.

„Und ... Ihre Tochter erwartet doch nicht etwa, daß ich sie bei diesen musikalischen Streifzügen immer begleite?“

„Bestimmt erwartet sie das!“

„Das werden wir ihr schon austreiben! Verzeihung, Herr Konsul, daß ich so respektlos rede!“

„Aber bitte sehr, Herr Clausen! Ich habe das Gefühl, daß Sie die Sache richtig anfassen. Ich habe alles Vertrauen zu Ihnen!“

„Dürfen Sie haben! Ich enttäusche Sie nicht, Herr Konsul! Also gut, nach Wannsee fahre ich mit Wonne hinaus! Dort gefällt's mir, und wegen der Oper ... da muß ich eben mal sehen, wie ich das Ihrer Tochter ausrede!“

„Da sind wir uns also einig?“

„Jawohl!“

„Punkt 2 Uhr holt Sie meine Tochter ab!“

„Ich werde mich bemühen, fertig zu sein!“

* * *

Es war punkt 2 Uhr.

Paul wußte, daß Susanne jetzt unten stand und mit dem Wagen auf ihn wartete. Es machte ihm plötzlich Spaß, sie warten zu lassen.

Fortsetzung folgt

Für Selbstrasierer!

Buchdruckerei Polkwitz
Lübenerstraße 3 Fernruf 27

Rasierapparate in einf. u. eleg. Etuis, pa. Apparat ab **95** Pf.

Rasierklingen Stück 45, 40, 30, 20, 15, 12, 10 und **5** Pf.

Rasiermesser erstklassigste Solinger Fabrikate, ab **1.50**

Rasierseifen 100, 65, 60, 45, 15, Org. Kaloderma ab **15**

Rasierpinsel echt Dachs und andere gutgeleimt, ab **30**

Klingenschärfer d. idealste u. bequemste Instrument, **1.20**

Garnituren komplett, mit und ohne Spiegel, in allen Preislagen

Rasiercreme Rotbart, pa. pa., **90** Crematine, o. Wass., 80

Rasiernäpfe a. gutem Aluminium Stück **20** Pf.

Rasierspiegel in allen Größen und Ausführung., ab **30**

Streichriemen in pma. Rindleder, versch. Ausführgn, ab **80** Pf.

Lokales und Provinzielles

Zweite Blüte.

In den Vorgärten und Anlagen ist jetzt vielfach eine merkwürdige Erscheinung zu beobachten: Eine Reihe von Pflanzen, die längst mit ihrer Blüte fertig waren, haben sich noch einmal in eine gar nicht zeitgemäße Pracht geworfen und prangen in einem nachträglichen Blütenkleide. Man bemerkt das am Jasmin, stellenweise am türkischen Flieder und vereinzelt an den Roßkastanien, besonders an der weißblühenden Art. Auch einige andere, weniger auffallende Pflanzen schließen sich an.

Man darf annehmen, daß diese Naturerscheinung, die aus vielen Orten unseres Vaterlandes gemeldet wird, mit der ungewöhnlichen Dürre langer Frühlings- und Sommerwochen zusammenhängt. Wie um ihre Freunde zu entschädigen, holen diese Gewächse das Versäumte nun, nachdem die Erde sich durch Regenfälle wieder mit dem nährenden Naß gesättigt hat, nachträglich nach.

Erscheinungen dieser Art mögen es gewesen sein, die den Gärtner auf den Gedanken gebracht haben, sich von der Jahreszeit unabhängig zu machen und uns einzelne Blütenarten durch künstliche Nachhilfe zu einem Zeitpunkte zu bescheren, wo wir sie am wenigsten erwarten, es braucht nur an die künstliche Maiblumentreiberei gedacht zu werden. Bei der ohne jede menschliche Nachhilfe eintretenden Erscheinung fällt es dem Naturfreund auf, daß es sich dabei nur um soche Gewächse handelt, die ursprünglich in unseren Breiten nicht heimisch sind. Gerade die genannten stammen alle aus dem ferneren Südosten. Unsere einheimischen Gewächse lassen sich schwer täuschen, und keiner Eiche oder Birke würde es einfallen, noch einmal im beginnenden Herbst Frühlingsblüten anzusetzen. Zum Glück handelt es sich da auch durchweg um Zierpflanzen, auf deren Früchte, soweit sie solche überhaupt hervorbringen wie die Roßkastanie, wir nicht angewiesen sind. Denn der jetzige Kraftverbrauch rächt sich selbstverständlich im kommenden Jahre. Die Natur leidet keinen Sprung, sondern will schrittweise Entwicklung. Aber das braucht uns die Freude an dem kleinen Wunder, daß die Kastanie blüht, während sie daneben ihre Früchte reift, nicht zu verderben. Das kommt nur alle Menschenalter einmal wieder.

Neuregelung der Anrede im SA.-Dienst.

Der Chef des Stabes der SA., Lutze, sieht sich veranlaßt, unter Bezug auf eine Verfügung, die bereits am 7. Juli 1934 veröffentlicht worden ist, der breiten Öffentlichkeit folgendes bekanntzugeben:

Im SA.-Dienst dürfen für sämtliche SA.-Führer nur die Dienstanreden der SA. verwendet werden, zum Beispiel „Sturmführer", „Brigadeführer", „Gruppenführer" usw. Das bisher bei Ansprechen der Dienstgrade vom Gruppenführer einschließlich aufwärts vorzusetzende Wort „Mein" fällt weg. Ebenso entfällt nach wie vor bei allen Dienstgraden die Anrede „Herr". Die Anrede an den Obersten SA.-Führer lautet wie bisher „Mein Führer". Meine Dienstbezeichnung ist: „Der Chef des Stabes", die Anrede lautet: „Stabschef".

Ackerbautagungen und Herbstsaatenmärkte in Niederschlesien.

Sonnabend, den 1. September: Nimptsch, Gasthof „Zur Goldenen Krone", Ackerbau- und Silotagung mit Saatenmarkt. Beginn des Saatenmarktes 9 Uhr, Beginn der Vorträge 10 Uhr.

Sonnabend, den 1. September: Namslau, Hotel „Zur Goldenen Krone", Ackerbautagung mit Saatenmarkt. Beginn des Saatenmarktes 8 Uhr. Beginn der Vorträge 10 Uhr.

Dienstag, den 4. September: Niesky, Hotel Schammer, Ackerbautagung und Saatenmarkt. Beginn 10 Uhr.

Mittwoch, den 5. September: Muskau (O.-L.), Hermannsbad, Ackerbautagung mit Saatenmarkt. Beginn 10 Uhr.

Mittwoch, den 5. September: Neumarkt, Hotel „Hohes Haus", Ackerbautagung mit Saatenmarkt. Beginn 10 Uhr.

Freitag, den 7. September: Glogau, Schützenhaus, Saatenmarkt. Beginn 9 Uhr.

Sonnabend, den 8. September: Trebnitz, Hotel Stadtbrauerei, Ackerbautagung und Saatenmarkt. Beginn des Saatenmarktes 8.30 Uhr. Beginn der Vorträge 10 Uhr.

Donnerstag, den 13. September: Kanth, Brauerei, Ackerbautagung und Saatenmarkt. Beginn des Saatenmarktes 9.30 Uhr, Beginn des Vortrages 10 Uhr.

Sonnabend, den 15. September: Hoyerswerda, Schützenhaus, Ackerbautagung und Saatenmarkt; Beginn des Saatenmarktes 9 Uhr, Beginn des Vortrages 10 Uhr.

Dienstag, den 4, September: Glatz, Gaststätte „Römisches Bad", Ackerbautagung und Saatenmarkt. Beginn 11 Uhr.

Freitag, den 7. September: Liegnitz, Braukommune, Gartenstraße 7, Ackerbautagung und Saatenmarkt. Beginn des Vortrages vormittags 10 Uhr.

Arbeitstagung der schlesischen Bannführer.

In Ottmachau fand eine Bannführertagung statt, an der die Bannführer der schlesischen HJ. und die Abteilungsleiter des Gebietsstabes teilnahmen. Die Arbeitstagung wurde in der Burg in Ottmachau von Gebietsführer Altendorf eröffnet und stand im Zeichen der Vorbereitungen für die Teilnahme von 4000 schlesischen Hitler-Jungen am Reichsparteitag in Nürnberg. Die Abteilungsleiter des Gebiets berichteten im Anschluß daran von ihrer Arbeit und gaben den Bannführern weitere Anregungen.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 28. 8.		Breslau 29. 8.	Breslau 22. 8.
	Ochsen		
37—40	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert 1. jüngere	36	36
—	2. ältere	—	—
—	sonstige vollfl. 1. jüngere	—	—
31—36	2. ältere	32—34	33—35
27—31	fleischige	29—31	29—32
23—26	geringgenährte	22—27	23—28
	Bullen		
33—34	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	33—34	35—36
30—32	sonstige vollfl. oder ausgemästete	29—32	31—33
26—29	fleischige	24—28	27—30
22—25	geringgenährte	22—23	24—26
	Kühe		
31—32	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert	31—32	33—34
22—29	sonstige vollfl. oder ausgemästete	25—30	28—32
17—20	fleischige	22—25	23—27
10—15	geringgenährte	14—21	15—22
	Färsen (Kalbinnen		
34	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert	36	37
30—33	vollfleischig	31—34	32—35
25—28	fleischig	29—30	30—31
	Fresser		
18—24	Mäßig genährtes Jungvieh	—	—
	Kälber		
60—70	Doppellender bester Mast	—	—
48—53	beste Mast- und Saugkälber	40—44	43—44
42—48	mittlere Mast- und Saugkälber	36—39	39—42
35—40	geringe Kälber	32—35	35—38
	Schafe		
	Mastlämmer und junge Masthammel		
39—41	1. Weidemast	42—43	45
37—38	2. Stallmast	38—41	40—44
34—36	mittl. Mastlämm, ält. Masthamm., gutgen. Schaf	32—37	—
32—33	fleischige Schafe	38	31—38
15—18	gering genährte Schafe	—	28—32
	Schweine		
50	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	50—51	—
49—50	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „	45—48	50—52
47—49	„ „ „ „ 200—240 „ „	43—46	47—50
44—47	„ „ „ „ 160—200 „ „	40—43	46—48
40—44	„ „ „ „ 120—160 „ „	—	42—46
46—48	Sauen	41—44	44—48

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz.

Schlesische Tageschronik.

Breslau. 55 Motorraddiebstähle in acht Monaten. Im laufenden Jahre sind im Stadtbezirk Breslau allein 55 Motorräder gestohlen worden, von denen allerdings 49 von der Polizei den Bestohlenen wieder zurückgegeben werden konnten. Die Diebstähle wurden insbesondere von vier jungen Burschen verübt, denen in den letzten Tagen eine ganze Reihe dieser Straftaten nachgewiesen werden konnte. Begünstigt wurden diese Diebstähle ausnahmslos durch unverantwortlichen Leichtsinn der Motorradeigentümer selbst. Denn keines dieser Räder war zur Zeit des Diebstahls in irgendeiner Weise gesichert.

Breslau. In achttägiger Verhandlung beschäftigte sich eine Große Strafkammer mit dem Zusammenbruch der Breslauer Bank. Angeklagt waren ein Direktor und zwei Mitglieder des Aufsichtsrats sowie der Berliner Ernst Jung. Jung hatte es verstanden, von der Bank große Summen herauszuholen, weil er angeblich sensationelle Erfindungen gemacht hatte, mit denen viel Geld zu verdienen sei. Bei der Urteilsfällung wurde er mit fünf Jahren Zuchthaus und ebenso viel Jahren Ehrverlust wegen fortgesetzten, vollendeten und versuchten Betrugs am empfindlichsten bestraft. Von den drei anderen Angeklagten erhielt Glinschert zwei Jahre zwei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Die beiden anderen Angeklagten kamen mit erheblichen Geldstrafen davon. — In der Urteilsbegründung heißt es, daß Glinschert durch seine wilden Spekulationen die Bank auf die schiefe Ebene gebracht habe, wodurch viele kleine Handwerker und Gewerbetreibende schwer geschädigt wurden.

Wohlau. Zwei Todesopfer giftiger Pilze. Nach dem Genuß von selbst gesammelten Pilzen erkrankte die Familie des Landwirts Jakob Heuchert in Kutscheborwitz. Während Heuchert und ein 14jähriger Landhelfer an den Folgen der Vergiftung verstarben, liegen die beiden Töchter schwerkrank, jedoch nicht lebensgefährlich danieder.

Freiwaldau. Wohnhausbrand durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht. In dem Hause eines Bäckermeisters brach in der Kammer des Lehrlings ein Feuer aus, das erst nach stundenlanger Arbeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Es wurde festgestellt, daß der Lehrling mit einer brennenden Kerze die Dachkammer betreten hat. Er war so müde, daß er sofort einschlief und vergaß das Licht auszumachen. Nachdem es heruntergebrannt war, fingen die Kleider des Jungen Feuer, der schließlich noch rechtzeitig aufwachte und selbst die Feuerwehr alarmieren konnte.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 2. September

6.10: Tagesspruch. — 6.15: Hamburger Hafenkonzert. — Glocken vom Großen Michel. — Choral: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. — 8.00: Stunde der Scholle. — 8.55: Deutsche Feierstunde: Ueber das Erhabene. — 9.35: Funkstille. — 10.05: Berlin: Wetter. — 10.10: Funkstille. — 10.20: Sperrzeit. — 11.00: Das Antlitz des Bauern. Gedichte von A. M. Luckdorff. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Reichssendung: Leipzig: Bachkantate: Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz.
12.00: Glückwünsche. — 12.10: Königsberg: Kleines Funkorchester. Ltg.: Eugen Wilcken. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen. — 14.00: Kinderfunkspiele: Der Waldbub von Aggstein. Nach einer Sage aus dem 13. Jahrhundert. — 14.45: Schachmeister Ahues: Als Schachlehrer in Finnland. — 15.00: Stunde des Landes: Johann, mi spann de Schimmels an. Eine Bauernhochzeit im alten Lande. (Aufn.).
16.00: München: Nachmittagskonzert. — 17.30: L. Rozycki spielt eigene Werke. — 18.00: Funkbericht vom Makadorenrennen in Berlin-Marienfelde. (Aufn.). — 18.10: Funkbrettl.
19.15: Stunde der Auslandsdeutschen: Altvaterland. Eine schles. Hörfolge. — 19.45: Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Schweden. — 20.00: Heiteres aus deutschen Opern. Orchesterkonzert mit Solisten. — In der Pause 20.50: Zeitfunk. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: München: Das Tanzfunkorchester. Ltg.: Aulich.

Deutschlandsender: Montag, 3. September

10.00: Aus der Flimmerkiste. Hellmuth Krüger mit Schallpl. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter und Kurznachrichten. — 20.15: Perlen deutscher Volkslieder. Der Kammerchor des Deutschlandsenders. Ltg.: H. G. Görner. — 21.00: Aus dem Festspielhaus in Altdorf: Tellspiele. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: R. Kipphauer: Wir und die Sterne. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Königsberg: Kleines Funkorchester. Ltg.: Eugen Wilcken. — 1. Märchen. — 2. Zur Unterhaltung.

Deutschlandsender: Dienstag, 4. September

19.00: Breslau: Ein alter schlesischer Erbhof. Funkbericht aus der Grafschaft Glatz. — 19.30: Schallplattenkonzert. — 19.50: Reichssendung: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.30: Wie weit ist der deutsche Schwimmsport? Gespräch mit E. Rademacher. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Breslau: Unterhaltungskonzert des Funkquartetts

Deutschlandsender: Mittwoch, 5. September

16.00: Hamburg: Das Grenzlandorchester Flensburg. Ltg.: Röder. 17.00: Reichssendung: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. — 20.30: München: Standmusik. — 21.30: Schallplattenkonzert. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — 22.20: München: Reichsparteitag 1934 in Nürnberg. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Frankfurt: Tanzmusik der Kapelle Franz Renner.

16.00: Königsberg: Orchester des Kbg. Opernhauses. Ltg.: G. Woellner. — 17.00: Nürnberg: Reichsparteitag 1934. — 19.00: München: Zwischenmusik. — 19.30: Nürnberg: Reichsparteitag 1934. — 20.30: Deutsche Dichter im Weltkrieg, eine Wortfolge. 21.00: Warschau: Chopin-Konzert. — 21.30: Schallplatten-ABC. Werke von Peter Steinbach. — 22.20: Nachr. — 22.40: Nürnberg: Reichsparteitag 1934. — 23.00: Königsberg: Tanzkapelle Erich Boerschel.

Reichssender Breslau

315,8 Zwischensender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Sonntag, 2. September

5.00: Morgenlied, Morgenspruch. — 5.10: Frühmusik auf Schallplatten. — In der Pause um 5.40: Zeit, Wetter. — 6.10: Zeit, Wetter. — 6.15: Hamburger Hafenkonzert. Die Glocken vom Gr. Michel. Choral: Die Himmel rühmen. — 8.15: Schles. Morgengruß. — 8.25: Morgenmusik. — 9.00: Deutsches Erbe. Eine Feierstunde. — 9.45: Der Berg schweigt. Novelle um den Himalaja von Herm. Roßmann. — 10.15: Leobschütz: Schles. Jugend singt und spielt. — 11.15: Leipzig: Einführung in die Bachkantate. — 11.30: Leipzig: Bachkantate. Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz.
12.00: München: Standmusik von der Feldherrnhalle. — 13.00: München: Kl. Münchner Symphonieorchester. Ltg.: Spallart. 14.00: Berichte. — 14.10: Für die erwerbstätige Frau: Richtige Behandlung und Ueberwindung von Enttäuschung, Kränkung u. Unglück. — 14.30: Neues Kaleidoskop. Bunte Schallplattenfolge. 15.30: Kinderfunk: Drei Jungens fangen ein Gespenst.
16.00: Aus Werken Engelbert Humperdincks anläßl. seines 80 Geburtstages. Ltg.: Gerh. E. Rischka. — 17.00: Unter Tieren. Erzählungen von M. Kyber. — 17.15: Unterhaltungsmusik des Funkorchesters. Ltg.: Gerh. E. Rischka. — 18.00: Die Hölle von Souchez. Ein Fronterlebnis. — 18.30: Zeitfunk. —
19.00: Hören Sie bitte einmal zu! — 19.30: Wochenschau. — 20.00: Vom Deutschlandsender: Heiteres aus deutschen Opern. Orchesterkonzert mit Solisten. — 22.00: Stockholm: Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland gegen Schweden. — 22.20: Nachr. — 22.45: Funktanzkapelle. Ltg.: Fred Ilgner.

Breslau: Montag, 3. September

5.00: Morgenlied, Morgenspruch. — 5.10: Frühmusik auf Schallplatten. — In der Pause 5.40: Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Remscheid: Städt. Orchester. Ltg.: H. T. Margraf. — In einer Pause 7.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Kochrezepte. — 8.10: Unterhaltungskonzert auf Schallpl. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 10.10: Schulfunk: Der Weezekranz. Ein Erntefestspiel. — 11.30: Nachr.
12.00: Funkorchester. Ltg.: E. Jos. Topitz. — In einer Pause 12.30: Zeit Wetter. — Dazwischen 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.50: Preisbericht. — 15.10: Segen der Erde. 15.30: Gleiwitz: Stunde der Heimat. Als die Römer frech geworden... Die Fabel von der unbändigen Kriegslust d. Germanen.
16.00: Schles. Gau-Sinfonieorchester. Ltg.: W. Mundry. — 17.30: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Amtsgerichtsrat Dr. Wedde: Schadenverhütung und nationalsozialistisches Strafrecht. 17.55: Unbekannte Lieder. — 18.30: Hausdurchsuchung. Eine Erzählung aus dem Leben des Freiherrn v. Stein. — 18.50: Programm des nächsten Tages; anschl.: Wetter.
19.00: Abendmusik. Ltg.: Gerh. E. Rischka. — 20.00: Kurzbericht. 20.10: Unterhaltungsmusik. Ltg.: Gerh. E. Rischka. — 21.00: Aus dem Festspielhaus in Altdorf: Tellspiele. — 22.00: Konzert auf Schallpl. — 22.20: Nachr. — 22.45: Für Orchesterfreunde. Neue Werke auf Schallpl. — 23.30: Kino-Orgel-Konz.

Breslau: Dienstag, 4. September

5.00: Morgenlied, Morgenspruch. — 5.10: Frühmusik auf Schallplatten. — 6.00: Zeit, Wetter, anschl.: Gymnastik. — 6.25: Leipzig: Musikzug der SA-Standarte 94, Weimar. — In einer Pause. 7.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Kochrezepte. — 8.10: Bunte Folge neuer Schallplatten. — 9.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk: Der Berg der Götter. — 11.30: Nachrichten. — 11.45: Dipl.-Landwirt Lüneburg: Allgemeine aber beachtliche Gesichtspunkte zur Herbstbestellung.
12.00: Gleiwitz: NSBO.-Orchester. Ltg.: Pöschke. — In einer Pause. 12.30: Zeit, Wetter. — 13.30: Zeit, Wetter, Nachr. 13.45: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — 14.20: Börse. 14.25: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.50: Preisbericht. — 15.10: Vierhändige Klaviermusik. — 15.35: Oberschlesische Dichtung: Werke von Hans Kaboth.
16.00: Kl. Orchester des Oberschles. Landestheaters. — 17.30: Für den Bauern: Wetter, Preisbericht. — 17.35: Br. Marquardt: Vor 20 Jahren bei Longuyon. — 17.55: Für die Frau: In vier Wochen heirate ich. — 18.15: Der Beuthener Kammerchor singt. 18.50: Programm des nächsten Tages. Anschl.: Wetter. Schlachtviehmarktbericht.
19.00: Ein alter schlesischer Erbhof. Funkbericht aus der Grafschaft Glatz. — 19.30: Volk und Führer. Gedichte junger Deutscher. 19.50: Nürnberg: Einläuten des Parteitages durch die Kirchenglocken Nürnbergs. — 20.00: Nürnberg: Empfang im Rathaussaal. — 21.00: Nürnberg: Reichsparteitag 1934. — 22.45: Unterhaltungskonzert des Funkquartetts.

Breslau: Mittwoch, 5. September

5.00: Morgenlied, Morgenspruch. — 5.10: Frühmusik auf Schallplatten. — In einer Pause um 5.40: Zeit, Wetter. — 6.00: Zeit, Wetter; anschl.: Gymnastik. — 6.25: Orchestergemeinschaft der Landesmusikerschaft Schlesien. Ltg.: Fr. Weißhaupt. — In einer Pause um 7.00: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.00: Kochrezepte. — 8.40: Frauengymnastik. — 9.00: Zeit, Wetter, Nachr. 10.10: Schulfunk: Eine Wanderfahrt ins Waldenburger Bergland. — 11.30: Nachr. — 11.45: Dr. Briese: Warum Bauernschulung?
12.00: Funkorchester. Ltg.: E. Jos. Topitz. — In einer Pause um 12.30: Zeit, Wetter. — 13.30: Zeit, Wetter Nachr. — 13.45: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — 14.20: Börse. — 14.25: Werbedienst oder Schallplattenkonzert. — 14.50: Preisbericht. — 15.10: Neue Lyrik. — 15.30: Kinderfunk: Wie Unser Brot entsteht.